

R. D.

LAGER  
CHS

# ST. VITHER ZEITUNG



St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postscheckk. 58995

innen von  
nkannen

nahme bis 1. Dez. 1955  
chtungsringe entfernen  
NENHANDLUNG  
ER, St. Vith  
ST. VITH Telefon 174

rüssel wird  
stmdchen

hänger  
pvrordnung für  
oder Jeep zu ver  
Schreiben an di  
stelle unter No

axi

nd Ausland  
und Nachtbetrie

ort, Steinebrück  
ON ST. VITH 26

anschließend Vor  
rdprogramm, 20.00  
ericht aus Melbour  
n: Der blauffüssig  
15 This is Germany  
15 This is Germany  
er Fernseh-Kamera  
hland, 21.15  
1 nicht begonnen  
ehen - nah betrach

45 Die Abenteuer  
gesschau vom 27.  
15 Das Schmetter  
tverhörer sage und  
Venn ich reich wär  
20.55 Flucht auf  
Konzert im Fernse  
7 Kleine und große  
20 Jahren.

tig für  
gempfänger

geteilt wird, gelan  
ngsgelder am kom  
dem 26. November  
is 12 Uhr zur Aus

in Briefmarken  
eingetroffen!!!

eretz St. Vith  
8 - Telefon 493

etzt ein Witz

inn saß beim Abend  
eines Berliner Re  
rde von einem jun  
angesprochen: „In  
get“

in sich wohl gar nicht

— es tut mir leid.“

Müller.“

Bassermann höflich

Ach ja, natürlich. Den

schon öfter gehört.

kommt mir so unbe-

mer 133

St. Vith, Dienstag, 27. Nov. 1955

2. Jahrgang

## Kreml im Dilemma

Regierungen des Westens sehen vor der Aufgabe, eines der wichtigsten Dokumente des diplomatischen Verkehrs zu beantworten. Die Sowjetische Regierungserklärung über die Vorschläge zur Abrüstung ist inzwischen in der vielfältigsten Weise beurteilt worden. Am häufigsten wird jedoch in den Hauptstädten des Westens die Ansicht zu hören, dass dieses Dokument der bisher offenste Ausdruck des Dilemmas ist, in dem sich der Kreml durch die weltweite Entwicklung plötzlich gestellt

Widerspruch zu dem Ton des Chruschtschows hat allen Grund, nervös zu sein. Er war der wichtigste Wortführer der Politik, die die Sowjetunion in den letzten Jahren verfolgte. Alle diese dieser Politik der „Koexistenz“ sind bedroht durch den Krieg gegen die westliche Welt. In dem Augenblick, in dem die Hoffnungen des Westens durch die Politik der Entspannungspolitik zu erziehen, zerrannt werden, sehen sich die Sowjets gezwungen, durch eine besondere spekulative „Friedensoffensive“ auf dem Gebiet der Abrüstung die internationale Aufmerksamkeit von der Entwicklung im Ostblock abzulenken. Auf dem Parteitag der sowjetischen KP zu Beginn dieses Jahres gab Chruschtschow Grundton an mit seiner Bilanz der „sozialistischen Triumphe“ in der Welt und seiner These, daß das heutige Lager des eng mit Moskau verbundenen Sozialismus sich unaufhaltsam ausdehne. Noch ehe das Jahr 1955 ausdehnte, widerlegte die ungarische Revolution den sowjetischen Paragrafen, und nur mit Hilfe der Panzerdivisionen seines Kollegen Schukow behauptete Chruschtschow vorläufig noch einrecht.

denoch dürfte im Kreml noch beträchtliche Unsicherheit darüber bestehen, wohin die Lawine, die durch den

Entstalinisierungsprozeß ausgelöst worden war, noch rollen wird. Zum Inhalt der Sowjetserklärung selbst: Selten ist eine Initiative, die als ihre Ziele Abrüstung, Entspannung u. Frieden bezeichnet, in so drohendem Ton und in einem so ungünstigen Moment vorgetragen worden. Die Krise der letzten Wochen, die durch die massiven sowjetischen Drohungen unzweifelhaft verschärft wurde, und das dabei entstandene weltweite Mißtrauen dürften die Aussichten auf eine Abrüstungsvereinbarung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erhöht haben.

Das Zugeständnis in der Frage einer Luftinspektionszone in einer Breite von je 800 km zu beiden Seiten des Eisernen Vorhangs wäre zu einem anderen Zeitpunkt vielleicht der Durchbruch zu einer Abrüstungsvereinbarung gewesen. Zur Zeit gilt für ihn das gleiche wie für die anderen Vorschläge. Dazu kommt, daß eine begrenzte Inspektion inzwischen dadurch an Bedeutung verloren hat, daß die Sowjets im Besitz von Raketenwaffen sind, die mit einer Reichweite von 1500 km, möglicherweise auch mehr, weit außerhalb der vorgeschlagenen Zone bleiben.

Zwei Feststellungen wirken angesichts der letzten Ereignisse wie Ironie: einmal der Vorschlag, die Streitkräfte der Sowjetunion, die auf dem Gebiet anderer Ostblockstaaten stationiert sind, beträchtlich einzuschränken, wenn die drei Westmächte dasselbe auf dem Gebiet ihrer Verbündeten tun. Die vier in Ungarn stationierten Sowjetdivisionen sind um etwa acht Divisionen noch verstärkt worden, um die Revolution niederzuschlagen, während neue Divisionen nach Ungarn und Bulgarien in Marsch gesetzt wurden. Liegt es nicht auf der Hand, daß die Sowjetdivisionen noch die entscheidenden Korsettstangen ihres Satellitensystems sind?

Und wie steht es mit der Forderung, in friedlichem Wettbewerb solle entschieden werden, welche Gesellschaftsform, die kommunistische oder die kapitalistische, die bessere ist? Wäre es bei einem friedlichen Wettbewerb ohne Gewalt geblieben, wäre diese Frage zumindest für Ungarn schon längst gegen den Kommunismus entschieden.

Die in der Erklärung enthaltene Versicherung, es hätten in letzter Zeit keine ungewöhnlichen Bewegungen sowjetischer Truppen stattgefunden, ist ebensowenig genau nachzuprüfen wie entgegengesetzte Behauptungen. Man kann nur Vermutungen über die Rich-

te der Geheimdienste anstellen, die die USA z. B. bewegen haben, umfassende militärische Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Die Ereignisse in Ägypten waren sicher nicht nur der einzige Anlaß; denn die Maßnahmen wurden eingeleitet, als bereits die Aussicht auf den Einsatz der UNO-Truppe und damit auf eine Verminderung der Kriegsgefahren bestand.

Heute ruht der Frieden der Welt noch auf dem Gleichgewicht der beiden Giganten Sowjetunion und USA. Morgen hängt er vielleicht schon von einer wirksamen Abrüstung ab; denn zu leicht ist das Gleichgewicht gestört, und zu groß ist, wie Chruschtschows Ausbrüche ahnen lassen, die Gefahr, daß die eine oder andere Seite die Nerven verliert. Jede Abrüstungsinitiative erscheint deshalb von Bedeutung. Keine kam jedoch zu einem ungünstigeren Zeitpunkt und wird in der Welt auf größere Skepsis stoßen, als die letzte sowjetische.

Hans Benirschke.



Papst Pius segnet die Flüchtlinge aus Ungarn

An einer fahrbaren Karelle segnete Papst Pius XII. im Vatikan über den Rundfunksender der Vatikanstadt Flüchtlinge, die aus Ungarn nach Oesterreich gekommen waren. Papst Pius, der nach einer Meldung vom 23. November an einer leichten Grippe erkrankt ist, gab in seiner kurzen Ansprache seiner Anteilnahme an dem Schicksal der von Haus und Hof Vertriebenen Ausdruck. - Hier spricht Papst Pius den Segen.

te der Geheimdienste anstellen, die die USA z. B. bewegen haben, umfassende militärische Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Die Ereignisse in Ägypten waren sicher nicht nur der einzige Anlaß; denn die Maßnahmen wurden eingeleitet, als bereits die Aussicht auf den Einsatz der UNO-Truppe und damit auf eine Verminderung der Kriegsgefahren bestand.

Heute ruht der Frieden der Welt noch auf dem Gleichgewicht der beiden Giganten Sowjetunion und USA. Morgen hängt er vielleicht schon von einer wirksamen Abrüstung ab; denn zu leicht ist das Gleichgewicht gestört, und zu groß ist, wie Chruschtschows Ausbrüche ahnen lassen, die Gefahr, daß die eine oder andere Seite die Nerven verliert. Jede Abrüstungsinitiative erscheint deshalb von Bedeutung. Keine kam jedoch zu einem ungünstigeren Zeitpunkt und wird in der Welt auf größere Skepsis stoßen, als die letzte sowjetische.

Hans Benirschke.

## Schicksal Nagys immer noch ungewiß

Tito protestiert gegen die Entführung

BELGRAD. Am Samstag nachmittag wurde der jugoslawischen Botschaft in Belgrad eine Note der jugoslawischen Regierung überreicht, in der diese ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck bringt, daß die sowjetischen Behörden die Verwirklichung der ungarisch-jugoslawischen Abmachung über des Asylrecht Nagys verhindert haben.

In der Note werden Einzelheiten über das Verschwinden Nagys bekannt gegeben. An der Omnibus, in dem Imre Nagy und seine politischen Freunde Platz genommen hatten, abfahren sollte, erschien ein Beamter des sowjetischen Sicherheitsdienstes und wollte die Ungarn festnehmen. Ein sowjetischer Offizier nahm im Omnibus Platz. Hierauf protestierte der jugoslawische Botschafter energisch und wies einen Beamten seiner Dienststelle und den Militärattache an, ebenfalls mitzufahren, um sich zu überzeugen, daß die Ungarn auch tatsächlich zu ihren Wohnungen gefahren würden. Der Omnibus fuhr jedoch zur sowje-

tischen Stadtkommandantur, wo ein sowjetischer Oberleutnant den jugoslawischen Diplomaten und den Militärattache zwang, auszusteigen.

Auf den Protest der Jugoslawen antwortete der russische Offizier, er führe nur die Befehle seiner Vorgesetzten aus. Der Omnibus fuhr später mit seinen Insassen unter dem Geleit von sowjetischen Panzern in unbekannter Richtung davon.

Die Note enthält alsdann den Wortlaut einer Protestnote, die ebenfalls am vergangenen Samstag der ungarischen Regierung zugestellt wurde und in der es heißt, die jugoslawische Regierung könne keinesfalls die (von der Regierung Kadar) verbreitete Meldung annehmen, wonach sich Imre Nagy und seine Begleiter freiwillig nach Rumänien begeben haben sollen, weil die jugoslawische Regierung wisse, daß sie in ihrem Lande bleiben wollten und sich geweigert hätten, sich nach Rumänien zu begeben, als sie noch in der

jugoslawischen Botschaft waren. Die Note protestiert ganz energisch gegen die Verletzung des Abkommens und verlangt seine sofortige Anwendung. Wie verlautet, will Jugoslawien, das

bisher weder von Budapest noch von Moskau eine Antwort erhielt und den Menschenraub hart verurteilt, die Gelegenheit, welche die jugoslawisch-sowjetischen Beziehungen erneut stark belastet, vor die UNO bringen.

## Zwangsverschleppungen dementiert

Kadar nimmt Arbeiterforderungen an

BUDAPEST. Der Vizepräsident des ungarischen Ministerrates Ferenc Muenich, der gleichzeitig Oberkommandierender der ungarischen Armee ist, bezeichnete die Meldungen, wonach zahlreiche Personen verhaftet und deportiert worden sind, als falsch. Verhaftungen seien lediglich durch ungarische Streitkräfte aber keinesfalls durch sowjetische erfolgt u. auch nur dann, wenn wirkliche Verbrechen vorgelegen hätten. Er lege Wert darauf, zu unterstreichen, daß kein ungarischer Staatsangehöriger zwangsweise nach dem Ausland verschleppt worden sei.

Die Tass-Agentur publizierte ebenfalls Dementis orthodoxer und katholischer Bischöfe. Der Zentralrat der Budapest-er Arbeiter gab bekannt, daß der Aufbruch vom vergangenen Freitag, die Arbeit wieder aufzunehmen, immer noch gültig sei. Er warnte vor Störenfriedern, welche die Lage für ihre Zwecke ausbeuten wollen.

Wie Radio Budapest mitteilt, hat die ungarische Regierung sich einverstan-

den erklärt, die Forderungen des Zentralrates als Diskussionsbasis anzuerkennen. Unter diesen Forderungen befindet sich bekanntlich die Rückkehr Nagys an die Regierung.

Der Sender gab am Sonntag nur wenig Meldungen über die Lage durch. Er meldete, 120 verhaftete Personen seien wieder auf freien Fuß gesetzt worden und 600 andere Fälle würden geprüft. Der Sender meldet ebenfalls, daß die Bergleute in Dorog und Tabanya beschlossen haben, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Sie hätten sich zu diesem Schritt entschlossen, weil die Bevölkerung Kohlen brauche, hielten aber ihre Forderungen aufrecht.

Trotzdem die Sowjets die ungarisch-österreichische Grenze immer fester abriegeln, läßt der Flüchtlingsstrom nicht nach. Innerhalb von 24 Stunden gelang es 9486 Flüchtlingen, über die Grenze zu entkommen. Damit steigt ihre Gesamtzahl auf 75 045 seit dem 28. Oktober. Hiervon wurden 13 000 bereits von den westeuropäischen Staaten aufgenommen.

## Die Lage in Ägypten

Abzug der Alliierten hat begonnen

KAIRO. Ab Montag wird die Luftbrücke nicht mehr von der „Swiss-Air“ sondern von kanadischen Armeeflugzeugen geflogen. Zwölfhundert Mann der internationalen Polizeitruppe sind inzwischen in Abusawir abgesetzt worden und weitere 1200 warten in Capodichino auf ihren Abtransport. Bis Dienstag hofft man, diese herübergeflogen zu haben.

Am Samstag abend begann England mit dem angekündigten symbolischen Abtransport seiner Streitkräfte in Ägypten. Das erste Bataillon des Kent-Regiments wurde an Bord des Truppentransporters „Dilwara“ verladen, der Port Said in Richtung Zypern verlassen hat. Die Einschiffung fand nach Anfang des Ausgehverbotes statt, um Zwischenfälle mit der Zivilbevölkerung zu vermeiden. Seinerseits gab das französische Oberkommando den Abzug einer Kompanie des 23. Kolonialregimentes und eines Marinekommandos bekannt. Schließlich benachrichtigte die israelische Regierung die UNO über die Zurücknahme von zwei Infanteriebataillonen, die bisher auf der Sinai-Halbinsel in Stellung lagen.

Ein britischer UNO-Delegierter erklärte, die Zurückziehung werde mit dem Eintreffen der UNO-Truppe synchronisiert. Großbritannien hoffe jedoch, daß dies sobald wie möglich geschehe. Es sei Sache der UNO, zu bestimmen, wann die in Ägypten befindlichen UNO-Truppen genügend seien.

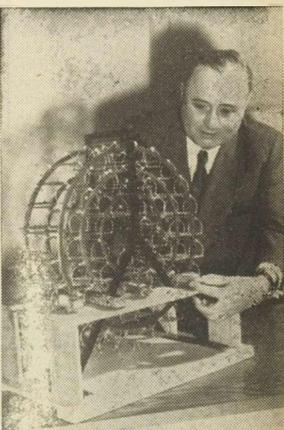
Seit Sonntag mittag ist in Port Said eine 8 Meter breite Fahrinne in Betrieb.

An der ägyptisch-israelischen Grenz sollen Meldungen aus Tel Aviv zufolge, wieder ägyptische Todeskommandos am Werk sein. Bei Beith Jibrin wurde ein ägyptischer Soldat, der nicht auf den Halbtuf des israelischen Postens gehört hatte, erschossen.

Was die Ölversorgung anbetrifft, hat die syrische Regierung erklärt, sie werde erst dann die Reparatur der zerstörten Ölleitungen gestatten, wenn die englischen, französischen und israelischen Truppen aus Ägypten abbezogen sind.

Ueber dasselbe Problem schreibt der

Londoner „Sunday Express“, verschiedene englische Petroleumfirmen befaßten sich zur Zeit mit der Prüfung der Frage, ob die UdSSR gewillt sei, Öl und Benzin zu liefern. Sie schließt eine solche Möglichkeit durchaus nicht aus.



Riesradgarage gegen Parkraumnot

„Blüffend einfach ist die Idee des schumer Ingenieurs Paul Schumacher, mit der er der Parkraumnot in den Großstädten zu Leibe gehen will. Das Riesenrad im Wiener Prater stand Patte. Schumachers Radgarage benötigt nur eine Grundfläche von etwa 175 Quadratmetern. Eine Einzelgarage kostet in diesem Projekt etwa 5000 Mark. Ein weiterer Vorteil sei, so meint er, die schnelle Beweglichkeit des Rades, die dem Fahrer erlaubt, innerhalb von 30 Sekunden wieder an seinem Steuer zu sitzen, selbst wenn sein Wagen auf dem höchsten Punkt des Rades geparkt worden war. - Hier Paul Schumacher mit einem Model der Riesenradgarage.

## Spenden für Ungarn-Flüchtlinge in Friedland

435 Flüchtlinge aus Ungarn, die am Grenzdurchgangslager bei Göttingen eintrafen, wurden der Bevölkerung der Stadt und charitativer Organisationen verteilt. Hier verteilt ein karitativer Mitarbeiter Spendenpakete an die Flüchtlinge.

# Aktuelle KURZNACHRICHTEN

— BRÜSSEL. Die sozialistische Partei Belgiens hielt einen nationalen Kongreß ab. Unter den verschiedenen Forderungen der Partei befindet sich auch die Verstaatlichung der Kohlengruben. Die Partei will weiterhin die soziale und wirtschaftliche Politik der Regierung unterstützen. Auf internationaler Ebene verdammt sie die sowjetische Haltung in Ungarn u. behauptet das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

— MARGINELE. Die Wiederinstandsetzungsarbeiten der Unglückszeche Bois du Cazier sind soweit gediehen, daß mit der Bergung der 27 noch im Innern der Zeche verbliebenen Bergleute noch diese Woche gerechnet werden kann.

— PARIS. Kurz nach seinem Abflug vom Flughafen Orly stürzte ein italienisches Passagierflugzeug auf zwei Häu-

ser ab. Die 22 000 Liter Treibstoff, die das nach New York fliegende Flugzeug mit sich führte, explodierten. 34 Fahrgäste wurden getötet und 2 schwer verletzt. Unter den Toten befindet sich der berühmte italienische Dirigent Guido Cantelli von der Mailänder Scala, der schon mehrmals an der Metropolitan Oper in New York dirigiert hat.

— WARSCHAU. Der Verband der Warschauer Journalisten verlangte, die Regierung solle gegebenenfalls imre Nagy Asylrecht gewähren.

— MOSKAU. Eine rumänische Regierungsdelegation mit Ministerpräsident Chivu Stoika an der Spitze traf zu einem offiziellen Besuch in Moskau ein. Sie wurde auf dem Bahnhof von Bulganin und Chruschtschow begrüßt.

— SOFIA. Zu den Gerüchten über Aufstände und Unruhen in Bulgarien eingehend, wurde offiziell erklärt, im ganzen Lande herrsche Ruhe. Eine Wiedereröffnung der Konzentrationslager käme gar nicht in Frage.

— WARSCHAU. Einer Erklärung Gomułkas zufolge, können die polnischen Bergleute in diesem Jahre nicht mehr mit einer Lohnerhöhung rechnen, da diese die Gefahr einer Inflation nach sich ziehen könnte.

— MOSKAU. Chruschtschow erklärte einem asiatischen Diplomaten, die letzte Atomexplosion in der Sowjetunion habe eine schreckliche Wirkung gehabt.

— ALGERIEN. Die terroristische Tätigkeit in Algerien ist wieder aufgeflackert. So wurden am Sonntag von den Aufständischen zwei Hinterhalte gelegt.

## UNO verlangt sofortige Räumung Ägyptens

### Vorschlag Spaaks verworfen

NEW YORK. Am Samstagabend stimmte die Vollversammlung der UNO über den afro-asiatischen Antrag ab, der eine sofortige Räumung Ägyptens durch die französischen, englischen und israelischen Truppen verlangt. Außerdem steht in der Entschließung, die UNO bedauert, daß diese Länder einer ersten, ähnlich lautenden Resolution der UNO noch nicht Folge geleistet haben. Die Resolution wurde mit 63 gegen 5 (Frankreich, Großbritannien, Israel, Australien und Neuseeland) und 10 Stimmenthaltungen angenommen.

Vorher hatte die Versammlung über einen Abänderungsvorschlag des belgischen Außenministers Spaak abgestimmt, der mit 37 gegen 23 Stimmen und 18 Enthaltungen, darunter die USA, verworfen wurde. Spaak wollte vermitteln und schlug vor, den Teil der Resolution, in dem vom Bedauern über den noch nicht vollzogenen Abzug der alliierten Truppen die Rede ist, zu streichen und durch einen Text, der auf die gewünschte Beschleunigung dieses Abzuges hinweist, zu ersetzen. Er sagte, England, Frankreich und Israel hätten durch die Zurückziehung größerer Verbände und durch ihre Erklärungen, diesen Abzug fortzusetzen, ihren guten Glauben gegenüber der UNO unter Beweis gestellt.

Spaak wandte sich gegen die Sowjetunion und die Satellitenländer, die sich in ihren Reden als Befreier der unterdrückten Völker aufspielten, während die Sowjetunion in Ungarn die flagranteste Unterdrückung entgegen allen UNO-Entscheidungen begehe. Der rumänische Delegierte protestierte gegen den Ausdruck „Satellitenstaat“ und meinte, man öfne Belgien ebenso gut als Satelliten der USA oder Englands bezeichnen.

Nach Schluß der Sitzung verhehlte Spaak nicht seine Enttäuschung über die amerikanische Haltung, da alle anderen NATO-Staaten sich, außer Griechenland für seinen Vorschlag ausgesprochen haben. Er sagte, er sei peinlich davon berührt, daß man Frankreich und England verdammen will, wo sie doch schon angefangen haben die UNO-Beschlüsse durchzuführen, während man viel weniger heftig gegen die Sowjetunion vorgeht, welche die

UNO-Entscheidungen einfach ignoriert.

Außenminister Spaak kehrte mit dem Flugzeug nach Brüssel zurück, wo er am Montag morgen eintraf. Im gleichen Flugzeug befand sich Frau Anna Kethly, die in der Nagy-Regierung Staatsminister war und an einer Tagung des internationalen Verbandes freier Gewerkschaften in Brüssel teilnehmen will.

Die UNO bevollmächtigte den UNO-Sekretär Hammarskjöld, weitere Schritte zur Instandsetzung des Suezkanals zu unternehmen. Sie genehmigte auch die beiden Berichte Hammarskjölds über die internationale Polizeitruppe und die Aufräumung des Kanals.

## Asiens Sozialismus geht eigene Wege

„In Indien sagt heute jeder, er sei ein Sozialist“, meinte dieser Tage der sozialistische Parlamentsabgeordnete Asoka Metha auf dem Kongreß der asiatischen Sozialisten in Bombay. Metha, dessen Aeußerung als eine „Spitze“ gegen die Kongreßpartei gemeint war, mag insofern nicht unrecht haben, als auch Abgeordnete der Kongreßpartei stätigen, daß in ihren Reihen Mitglieder aller Schattierungen, vom Kapitalisten bis zum Linksozialisten, zu finden seien, die vorläufig noch unter dem gemeinsamen Regierungsziel, nämlich dem Staatsaufbau nach sozialistischem Vorbild (oder wie es amtlich heißt: „a socialistic pattern of society“), zusammengehalten werden. (Das der rechte „Kapitalistenflügel“ eines Tages austreten und sich durch Gründung einer liberalen Fraktion verselbständigen könnte, gilt allerdings nicht mehr als unwahrscheinlich.)

Nach obiger Definition wären also auch die indischen Kapitalisten in der Kongreßpartei „Sozialisten“ oder zumindest Befürworter einer sozialistischen Ordnung. Die indischen Sozialdemokraten, die nur mit 21 Sitzen gegenüber 362 der Kongreßpartei Nehrus im Parlament vertreten sind, sind über die regierungsamtliche Propaganda für diese Art von Sozialismus wenig er-

baut. Wie soll sich aber eine kleine Gruppe, die etwa demokratischen Sozialismus westlicher Prägung vertritt, dem Koloss der Kongreßpartei mit der starken Persönlichkeit Nehrus an der Spitze, überhaupt durchsetzen? Für Indiens Sozialistische Partei (die Praja Socialist Party) ist Nehrus Sozialismus kein Sozialismus. Sie fordert daher z. B. die Verstaatlichung der Grundindustrie ohne Entschädigung und auch die Verstaatlichung des gesamten Bank- und Versicherungswesens. Die Praja-Sozialisten treten auch für den Ausgleich der großen Besitzunterschiede in Indien durch eine fühlbare Besteuerung der wohlhabenden Schichten und für die Abschaffung der Geldverleiher ein, die angeblich die Armut der Massen ausnutzen. Nehru dagegen behauptet, daß er weder Rußland noch Amerika kopiere und daß auch die sozialistischen Theorien von Karl Marx in der heutigen Welt keinen Platz mehr hätten. In einer ständig sich wandelnden Welt unterliege auch der Sozialismus ständigen Wandlungen. Nehru geht es nicht darum, daß nun jeder in Indien ein Auto oder eine Waschmaschine erhält, sondern er möchte nur die richtige Tendenz einer demokratischen Revolution seines Landes ermutigen.

Neben diesen sozialistischen Formen des 370-Millionen-Volkes gibt es in seiner Nachbarschaft bereits eine Reihe anderer, erfolgreicher und in Regierungsverantwortung stehender sozialdemokratischer Parteien. Die hervorstechendsten sind die Sozialistische Partei Burmas, deren Vorsitzender und Ministerpräsident U Ba Swe auf dem Bombayer Kongreß präsidierte, und die Sozialistische Partei (Shri Lanka Freedom Party) des ceylonesischen Ministerpräsidenten Bandaranaike. In beiden sozialistischen Parteien sind die buddhistischen Mönche ein besonders aktives Element, das die Symbiose zwischen ihrer Religion und dem Sozialismus mit großem Eifer vertritt: „Der wahre buddhistische Weg und der echte Weg des demokratischen Sozialismus sind identisch!“ Die vernichtende Niederlage, die die Regierung Kotelawala im Frühjahr dieses Jahres in Ceylon erlitten hat, wird nicht so sehr ihrer prowestlichen Tendenz zugeschrieben, als der Tatsache, daß Kotelawala in seiner 25-jährigen Parlamentstätigkeit vor dem Hintergrund einer in Wandlung begriffenen sozialen Struktur die Fühlungnahme mit dem Volke verloren habe. Das in der Regierung Kotelawalas auch die Christen in der Mehrheit waren, erleichterte die Arbeit der jungen Mönche in der Heimat des Buddhismus. Die imposanteste Erscheinung, welche den gelehrten Priester des Buddhismus und den Verfechter eines demokratischen Sozialismus in einer Person vereinigt, ist der burmesische U Ba Swe,

# Aus ST.VITH u. Umgebung

## Ein Sonntag ohne Motorenlärm

ST.VITH. Stünden in St.Vith nicht alle die neuerbauten Häuser und gäbe es noch die alten schmalen Straßen, dann hätte man sich am Sonntag, um 50 Jahre zurückversetzt geglaubt, in die Zeit wo es bei uns noch fast keine Autos gab. Sicherlich ist es für jeden, der fahren muß ein großer Nachteil, das Vehikel im Stall lassen zu müssen. Im Allgemeinen war es aber eine wohlthuende Nervenberuhigung, einmal ohne Motorenlärm und Benzingestank den Sonntag zu genießen. Da die Sondergenehmigungen noch nicht eingetroffen waren, wurde das Idyll nur durch die Omnibusse und einige Ausländer gestört, jedoch auch nur bis zum Nachmittag, da der einsetzende Regen auf dem hartgefrorenen Boden einen mehrere Centimeter dicken Eisspiegel bildete, der das Fahren lebensgefährlich werden ließ. Mehrere Omnibusse gerieten ins Schleudern und kamen von der Fahrbahn ab. Sie konnten erst am Montag morgen wieder flott gemacht werden. Glücklicherweise sind keine schweren Unfälle zu verzeichnen. Es schien als ob Petrus das Fahrverbot auf seine Art unterstützen und bis zum Montag mor-

gen verlängern wolle.

Auch die Fußgänger machten man unfreiwillige Rutschpartie, die Durchnässung der beim Fallen besonders eponierten Körperteile föhrt. Aber auch hier scheint es ohne Aut und Beinbrüche zugegangen sein.

Ob das Glatteis, das im Inneren des Landes schon am Sonntag morgen aufgetreten war, mit dazu beigetragen hat, daß das Fahrverbot in ganz Belgien bis auf einige ganz seltene Ueberbretungen eingehalten wurde, läßt sich erst am nächsten Sonntag feststellen (falls dann nicht wieder Glatteis herrscht). Jedenfalls kann dieser Tag der Regierungsaktion als voll und glücklich bezeichnet werden.

Es gab aber auch wieder einmal einen Sieg des Altherkömmlichen über die moderne Technik. Stolz trabten wenigen noch vorhandenen Pferdewagen und Kutschen und Leiterwagen und blieben mitteilvoll auf die Traktoren und Autos, die sie an diesem Tage nicht von der Landstraße vertreiben konnten. Die vermochte Nasser nicht das Fahrverbot zu entziehen!

## Schadenfeuer in Neundorf

ST.VITH. In der Nacht von Sonntag auf Montag brach im Anwesen der Eheleute D. in Neundorf aus bisher ungeklärten Gründen eine Feuersbrunst aus. Kurz nach 1 Uhr wurde die St.Vither Feuerwehr alarmiert. Trotz des Glatteises hatten sich die Feuerwehrleute sofort an den städtischen Werken versammelt. Zunächst gelang es dem Feuerwehrwagen nicht, die Steigung in der Amelersstraße zu überwinden. Erst als man den Streuwagen der Stadtverwaltung nach Luxemburg herunterfuhr konnte sich der Feuerheranzog, der die Straße sich der Feuerheranzog vorsichtig in Richtung Neundorf in Bewegung setzte. Er fuhr jedoch über Neubrück, um

den auf dieser Straße gestreuten Sand auszunutzen.

Dieser sehr begreiflichen Verspätung unserer sonst so prompten Feuerwehr ist es zuzuschreiben, daß der Brand bereits gelöscht war, als sie in Neundorf eintraf.

Das Feuer hat großen Schaden angerichtet. Die erste Etage und das Dachgeschoß des Wohnhauses brannte aus, während Scheune und Stallung vollkommen zerstört wurden. Der gesamte Futtermittelvorrat verbrannte. Personenkamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Während der Feuerwehr für den mutigen Einsatz unter diesen lebensgefährlichen Umständen ein großes Lob gebührt, kann das Verhalten verschiedener St.Vither nicht genug gewürdigt werden, die es in ihrem Uebermut angebracht hielten, nach dem Alarm die Sirene mehrmals betätigten und so den ruhestörenden Lärm verursachten.

## Stiftungsfest des Kgl. Musikvereins mußte abgesagt werden

ST.VITH. Alles schien sich gegen die Durchführung des für vergangenen Sonntag vorgesehenen Stiftungsfestes des Kgl. Musikvereins verschworen zu haben. War schon das sonntägliche Fahrverbot ein schweres Hindernis, da bekanntlich alljährlich zahlreiche auswärtige Freunde des Vereins das Stiftungsfest besuchen, so erwies sich das Glatteis als unüberwindlicher Gegner. Weil kein Omnibus mehr verkehrte, saß die Tanzkapelle in Büthenbach fest. Mehrere aktive Mitglieder des Vereins fanden in Gouvy und anderswo keine Möglichkeit mehr, nach hier zu gelangen. Zu allem Überfluß blieb auch der Strom noch einige Zeit aus. Trotzdem hatte sich eine stattliche Anzahl Besucher im Saale Even-Knodt versammelt. Mehrere aktive Mitglieder des Vereins fanden in Gouvy und anderswo keine Möglichkeit mehr, nach hier zu gelangen. Zu allem Überfluß blieb auch der Strom noch einige Zeit aus. Trotzdem hatte sich eine stattliche Anzahl Besucher im Saale Even-Knodt versammelt.

Schweren Herzens wurde beschlossen, wie Präsident Peter Maraitte den Versammelten mitteilte, das Fest zu verlegen. Er dankte allen, die trotz dieser unerfreulichen Begleitumstände erschienen waren und gab der Hoffnung Ausdruck, sie und noch zahlreiche weitere Musikfreunde begrüßen zu können, wenn das verlegte Fest stattfindet. Der genaue Termin hierfür liegt noch nicht fest, es wird jedoch voraussichtlich im Januar sein.

Den angebrochenen Abend und die gute Stimmung zu nützen, beschloß man, bei Schallplattenmusik zu tanzen und einige nette Stunden zusammen zu verbringen.

Daß sich auch der demokratische Sozialismus der MAPAI in Israel aus anderen historischen Quellen entwickelt hat und sich entsprechend den Gegebenheiten des Landes anderer Arbeitsmethoden bedienen muß, ergänzt dieses Bild vom andersgearteten Sozialismus der asiatischen Länder. Erhard Herzog

## Belgien

### I National-Division

- Standard CL — Tilleur FC
- Gen FC — Un. St-Gilloise
- Charleroi — Daring CB
- Léogis — Berchem Sport
- Anderlecht — La Gantoise
- Serschot AC — CS Bruges
- Herse SK — SC Charleroi
- Wervier FC — RC Malines

### II National-Division

- Brugois — Lyra
- Trond VV — St-Nicolas SK
- Uro Eisdien — AS Ostende
- Malinois — RC Tirlemont
- Tournai — Boom FC
- Urtrai Sp — CS Bruges
- Cing CB — Waterschei Th.
- dele Sport — White Star AC

### Division IIIA

- Tongres — AS Herstal
- RU Verviers — St. Louvaniste
- Merxem — Tubantia FC
- Union Namur — FC Herentals
- Hol Sport — Jeun. Arlon
- ing Louv. — FC Turnhout
- Sérésien — FC Diest
- Tirlemont — RC Montegnée

### Division IIIB

- EC Mons — SV Waeregem
- Hamme — AA La Louv.
- CUP Jette — SC Boussu
- Schaerbeek — Isegem FC
- Gand — FC Eekloo
- ing Louv. — End. Alost
- Beveren — Willebroeck
- La Porcetoise — US Tournai

### Promotion A

- Herve — Helzold
- Wintervlag — Bressoux
- Vosselaar — Overpelt
- Vandre U. — Wezel
- Eupen — Frayon
- Arendonck — Hasselt
- as — Houthalen
- Neerpelt — Patria Tongres

### Division II D

- Pombieres — Battice
- Andrimont — Ail. Welkenra
- Malmundaria — La Calamir
- Dohain — Gemmenich
- Pepinster — Raeren
- Juslenville — Sourbrodt
- Sart — Waimes
- Raymonville — Theux

### Division III F

- Weywertz — Rouheid
- Rechain — Lambertmont
- Ovifat — Emmels
- Hodimont — Jalhay
- Cornesse — Dison
- St.Vith — Büthenbach



## Christa Stubnick errang Silbermedaille

Für den 100 Meter-Endlauf der Frauen in Melbourne qualifizierte sich am 24. November die Berliner Sprinterin Christa Stubnick durch einen 11,7 Sekunden-Sieg über die Engländerin June Paul, die Neuseeländerin Margaret Stu-

art, die Australierin Betty Cuthbert und die Italienerin Giuseppa Leone. Hier Christa Stubnick aus Berlin am Zielband während des Zwischenlaufes weit vor ihren Verfolgerinnen June Paul u. Margaret Stuart.

## Ausländische Währungskurse

### Offizielle Wechselkurse

|                      |         |         |
|----------------------|---------|---------|
| 100 Französische Fr. | 14,1635 | 14,2335 |
| 1 Schweizer Fr.      | 14,3955 | 14,4455 |
| 1 USA-Dollar         | 49,97   | 50,47   |
| 1 D-Mark             | 14,8980 | 14,9480 |
| 1 Holländ. Gulden    | 13,4325 | 13,4825 |
| 1 Engl. Pfund        | 139,32  | 139,82  |
| 100 Ital. Lire       | 7,94    | 7,98    |

### Kurse des freien Devisenmarktes

|                      |       |        |
|----------------------|-------|--------|
| 100 Französische Fr. | 12,30 | 12,60  |
| 1 Schweizer Fr.      | 14,60 | 14,80  |
| 1 USA-Dollar         | 49,75 | 50,50  |
| 1 D-Mark             | 14,60 | 14,80  |
| 1 Holländ. Gulden    | 12,90 | 13,40  |
| 1 Engl. Pfund        | 129 — | 134, — |
| 100 Ital. Lire       | 7,77  | 8, —   |
| 1 Österr. Schilling  | 4,72  | 4,92   |

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

# Sport und Spiel

## Wichtige Fußball-Resultate

### Belgien

#### I National-Division

|                               |       |
|-------------------------------|-------|
| Standard CL — Tilleur FC      | 1 - 0 |
| Standard FC — Un. St-Gilloise | 2 - 0 |
| Charleroi — Daring CB         | 1 - 0 |
| Union — Berchem Sport         | 1 - 0 |
| Standard — La Gantoise        | 2 - 0 |
| Standard AC — CS Verviers     | 2 - 0 |
| Standard SK — SC Charleroi    | 4 - 0 |
| Standard FC — RC Malines      | 3 - 0 |

#### II National-Division

|                                |       |
|--------------------------------|-------|
| Brugois — Lyra                 | 6 - 0 |
| Rond VV — St-Nicolas SK        | 5 - 0 |
| Standard — AS Ostende          | 2 - 0 |
| Malinois — RC Tirlemont        | 2 - 0 |
| Tournai — Boom FC              | 1 - 0 |
| Standard Sp — CS Bruges        | 3 - 0 |
| Standard CB — Waterschei Th.   | 3 - 0 |
| Standard Sport — White Star AC | 3 - 0 |

#### Division IIIA

|                           |       |
|---------------------------|-------|
| Tongres — AS Herstal      | 1 - 0 |
| Verviers — St. Louvaniste | 1 - 0 |
| Merxem — Tubantia FC      | 1 - 0 |
| Namur — FC Herentals      | 2 - 0 |
| Sport — Jeun. Arlon       | 3 - 0 |
| Louv. — FC Turnhout       | 4 - 0 |
| Sérésien — FC Diest       | 3 - 0 |
| Tirlemont — RC Montegnée  | 4 - 0 |

#### Division IIIB

|                            |       |
|----------------------------|-------|
| EC Mons — SV Waeregem      | 0 - 0 |
| Hamme — AA La Louv.        | 0 - 0 |
| CUPlette — SC Boussu       | 1 - 0 |
| Schaerbeek — Issegem FC    | 4 - 1 |
| CGand — FC Eekloo          | 2 - 1 |
| Chenaix — End. Alost       | 2 - 1 |
| Beveren — Willebroeck      | 2 - 1 |
| La Forestoise — US Tournai | 4 - 0 |

#### Promotion A

|                           |       |
|---------------------------|-------|
| Helzold                   | 0 - 0 |
| Winterslag — Bressoux     | 0 - 0 |
| Esselaar — Overpelt       | 2 - 1 |
| Wandre U. — Wezel         | 4 - 0 |
| Wegen — Prayon            | 4 - 0 |
| Wendonck — Hasselt        | 2 - 4 |
| Wes — Houthalen           | 2 - 4 |
| Overpelt — Patria Tongres | 4 - 2 |

#### Division II D

|                              |       |
|------------------------------|-------|
| Combières — Battice          | 6 - 0 |
| Andrimont — All. Welkenraedt | 4 - 2 |
| Malmundaria — La Calamine    | 1 - 0 |
| Bohain — Gemmenich           | 1 - 0 |
| Wignier — Raeren             | 1 - 3 |
| Suisenville — Sourbrodt      | 2 - 1 |
| Sart — Waimies               | 2 - 2 |
| Rayonville — Theux           | 0 - 0 |

#### Division III F

|                       |       |
|-----------------------|-------|
| Weywertz — Rouheid    | 4 - 2 |
| Bechain — Lambermont  | 0 - 4 |
| Orifat — Emmels       | 1 - 0 |
| Hodimont — Jalhay     | 1 - 1 |
| Cornesse — Dison      | 2 - 3 |
| St. Vith — Büthenbach | 7 - 3 |

|               |    |    |    |   |    |    |    |
|---------------|----|----|----|---|----|----|----|
| Ovifat        | 42 | 11 | 0  | 1 | 62 | 5  | 23 |
| Dison         | 43 | 8  | 3  | 2 | 36 | 29 | 48 |
| Rouheid       | 41 | 7  | 1  | 3 | 42 | 43 | 47 |
| St. Vith      | 41 | 7  | 2  | 2 | 41 | 30 | 16 |
| Jalhay        | 42 | 7  | 3  | 2 | 29 | 20 | 46 |
| Lambermont    | 42 | 7  | 4  | 1 | 32 | 28 | 45 |
| Xhoffraix     | 41 | 6  | 4  | 1 | 45 | 34 | 43 |
| Weywertz      | 41 | 5  | 5  | 1 | 32 | 20 | 44 |
| Emmels        | 41 | 4  | 7  | 0 | 21 | 35 | 8  |
| Büthenbach    | 41 | 4  | 7  | 0 | 37 | 53 | 8  |
| Grand-Rechain | 42 | 4  | 8  | 0 | 24 | 42 | 8  |
| Cornesse      | 42 | 2  | 9  | 1 | 31 | 61 | 5  |
| Hodimont      | 41 | 0  | 9  | 2 | 14 | 57 | 2  |
| Eisenborn     | 42 | 4  | 11 | 0 | 29 | 52 | 2  |

### Deutschland

#### Oberliga Nord

|                                |        |
|--------------------------------|--------|
| Werder Bremen — Bremerh. 93    | 1 - 0  |
| Braunschweig — Göttingen 05    | 10 - 0 |
| Altona 93 — VfL Wolfsburg      | 3 - 2  |
| Arm. Hannover — VfL Osnab.     | 5 - 1  |
| FC St. Pauli — Eintr. Nordhorn | 2 - 2  |

#### Oberliga Süd

|                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| FC Bayern München — Karlsru. SC | 0 - 1 |
|---------------------------------|-------|

#### Berlin

|                               |       |
|-------------------------------|-------|
| Viktoria 89 — Tennis Borussia | 0 - 0 |
| BSV 92 — Union 06             | 4 - 2 |

## Olympische Spiele in Melbourne

MELBOURNE. Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten am Donnerstag wurden am Freitag und Samstag neben zahlreichen Ausscheidungskämpfen die ersten Goldmedaillen verteilt. Der Sonntag wird in Australien, genau wie in England streng eingehalten und es fanden keine Kämpfe statt. Die bisherigen Ergebnisse zeigten eine starke amerikanische Überlegenheit in den Läufen.

**100 Meterlauf:** Der Endlauf wurde bei sehr starkem Gegenwind ausgetragen der die mäßigen Zeiten erklärt. Als einziger Europäer nahm der Deutsche Manfred Gernar am Endlauf teil: 1. Morrow (USA) 10,5 Sek.; 2. Baker (USA) 10,5; 3. Hogan (Austral.) 10,6; 4. Murchison (USA); 5. Gernar (D); 6. Agostini (Trinidad).

**400 Meter Hürdenlauf:** 1. Davis (USA) 50,1 Sek.; 2. Southern (USA) 50,8; 3. Culbeath (USA) 51,6. Davis stellte den bisherigen olympischen Rekord ein.

**Weitsprung:** Bell (USA) 7,88 Meter  
2. Bennett (USA) 7,66; 3. Walkama (Finnland) 7,48.

**Hammerwerfen:** 1. Conolly (USA) 63,19 Meter (neuer olympischer Rekord); 2. Kriwonosow (UdSSR) 63,08; 3. Samatswetow (UdSSR) 62,46.

**50 Kilogramm Gehehen:** 1. Read (Neuseeland); 2. Maskinow (UdSSR); 3. Ljunggren (Schweden).

**Gewichtheben Leichtgewicht:** 1. Rybak (UdSSR); 2. Khabutdinow (UdSSR); 3. Hee (Korea).

**Mittelgewicht:** 1. Bogdanowski (UdSSR); mit neuem Weltrekord; Ge-

Spandauer SV — Seudring 4 - 3  
Minerva 93 — Rapide Wedding 0 - 1

### England

#### Division I.

|                                |       |
|--------------------------------|-------|
| Aston Villa — Chelsea          | 4 - 1 |
| Blackpool — Newcastle United   | 2 - 3 |
| Bolton Wanderers — Burnley     | 3 - 0 |
| Charlton Athletic — West Brom. | 3 - 2 |
| Everton — Sheffield Wednesday  | 1 - 0 |
| Leeds United — Arsenal         | 3 - 3 |
| Luton Town — Cardiff City      | 3 - 0 |
| Manchester City — Portsmouth   | 5 - 1 |
| Sunderland — Birmingham City   | 0 - 1 |
| Tottenham Hotsp. — Manch. Utd. | 2 - 2 |
| Wolverhampt. Wand. — Preston   | 4 - 3 |

#### Division II.

|                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| Barnsley — Grimsby Town         | 2 - 0 |
| Blackburn Rov. — Middlesbrough  | 1 - 0 |
| Bristol City — Stoke City       | 1 - 2 |
| Fulham — Notts County           | 5 - 1 |
| Lincoln City — Leyton Orient    | 0 - 2 |
| Nottingham Forest — Bristol R.  | 1 - 1 |
| Port Vale — Bury                | 3 - 2 |
| Rotherham U. — Huddersfield     | 3 - 3 |
| Sheffield United — Doncaster R. | 4 - 0 |
| Swansea Town — Liverpool        | 1 - 1 |
| West Ham U. — Leicester City    | 2 - 1 |

medaille und stellte einen neuen Weltrekord auf. Vierter wurde der Deutsche Koschel mit einem Wurf von 74,68 Metern.

**800-Meterlauf:** Durch die Teilnahme des Belgiers Leva am Endlauf wurde

dieser Lauf mit besonderer Spannung erwartet. Leva konnte einen sehr schönen 7. Platz belegen. Sieger wurde Courtney (USA) in 1,47,7 Minuten. 2. Johnson (England) in 1,47,8 und 3. Boysen (Norwegen) in 1,48,1.

## Sport am Wochenende

DUBLIN. Auch gegen Irland konnte die deutsche Nationalmannschaft keine Lorbeeren ernten. Sie ging sang- u. klanglos mit 0:3 Toren unter. In der Halbzeit stand es 0:0. Das Spiel war außerordentlich rau. Hans Schäfer auf deutscher Seite und auch ein Irlander mußten verletzt das Spiel verlassen. Der irische Schiedsrichter ließ „englische Härte“ in höchster Potenz zu. Nur einmal, als ein auch nach kontinentalen Begriffen sehr zweifelhaftes Foul an der Strafraumgrenze entstand, piff er Elfmeter gegen Deutschland. Dieses Tor brachte die deutsche Mannschaft ganz durcheinander. Sie mußte später noch zwei Tore hinnehmen. Der deutsche Fußball hat einen Tiefstand erreicht, der kaum noch zu unterbieten ist.

als in Belgien ist, ein Trial statt. Sieger wurde der Engländer Draper vor seinem Landsmann Smith, wonach die Belgier Decat und Verhagen folgten.

PARIS. Die größte Überraschung des Tages im französischen Fußball war der mit 6:0 sehr hoch ausgefallene Sieg des Spitzenreiters St. Etienne über Sochaux. Auch der Tabellenzweite R. C. Lens konnte sich gegen Lyon mit 3:1 durchsetzen. Da die an 3. und 4. Stelle liegenden Vereine Reims und Toulouse beide 1:1 gegen Valenciennes und Nancy spielten, änderte sich auch an dieser Reihenfolge nichts.

ROM. Mailand steht nach einem 1:0-Sieg über Juventus jetzt mit 13 Punkten an der Spitze. Fiorentina und Sampdoria folgen mit je 12 Punkten.

MÜNSTER. Das Sechstagerrennen von Münster wurde von dem deutschen Paar Gieseler-Donicke gewonnen.

GENT. Sehr stark waren die Sechstagerrennen von Gent besucht. In 145 Stunden legten die Sieger Arnold-Terruzzi 2892 Kilometer zurück. Van Steenberghe-Seyverns wurden 2., während Roth-Bucher den 3. Platz belegten.

LUXEMBURG. Stade behält mit 20 Punkten weiterhin die Führung, nachdem der Spitzenreiter Jeunesse mit 4:0 klar schlug. Auch Union konnte, an zweiter Stelle liegend, durch einen 2:0-Sieg über Spora seine Stellung hinter dem Spitzenreiter festigen, während sich Red Boys durch den Vorletzten The National mit 2:0 überfahren ließ und nun 3 Punkte Rückstand gegenüber Union hat.

PARIS. In Paris wurde am Sonntag ein Radrennen gefahren, an dem mehrere große Asse teilnahmen. Das Geschwindigkeitsrennen gewann Maspes vor Geignard. Das Omnium gewann Frankreich mit 3 zu 1 Siegen vor Italien. Darigade und Fausto Coppi waren die Hauptakteure dieser Rennen, jedoch wurde der Italiener im Einzelfahren von dem Franzosen geschlagen.

WIEN. Im österreichischen Fußball liegen die Favoriten immer noch sehr nahe zusammen. Vienna (22 Punkte) siegte über W. C. A. knapp 1:0, Austria (21 Punkte) konnte gegen Admira (6:2) erheblich besser und Wacker konnte sich gegen den jetzt an 5. Stelle liegenden Rapid knapp mit 1:0 behaupten.

ZÜRICH. Ein Radrennen nach amerikanischer Art wurde im Züricher Hallenstadion ausgetragen. Fast alle Fahrer des am Freitag zu Ende gegangenen Sechstagerrennens in Gent nahmen hieran teil. Sieger wurden Van Bueren-Schweizer vor Van Steenberghe-Severys und Roth-Schulte.

ZÜRICH. Das wichtigste Fußballspiel des Sonntags war die Begegnung zwischen dem Spitzenreiter Young-Boys und Grashoppers Zürich, das die Erstgenannten 2:0 gewannen, wodurch sie ihre Spitzenstellung festigten (20 Punkte), während Grashoppers dadurch gegenüber dem Zweiten Chaux-de-Fonds (18 Punkte) zwei Punkte ins Hintertreffen gerät. Chaux-de-Fonds erzielte mit einem 5:0-Sieg gegen Young Fellows das höchste Ergebnis des Tages.

MELBOURNE. Nicht zu den Olympischen Spielen gehörte das Rennen für Rennsportwagen, das am Sonntag in Melbourne ausgetragen wurde. Die Ergebnisse wiesen eine große Überlegenheit der anwesenden europäischen Fahrer auf. Stirling Moss gewann in souveräner Manier und stellte einen neuen Streckenrekord auf. Der Franzose Jean Behra, der wie Moss einen 3-Liter Maserati steuerte, wurde Zweiter.

BRÜSSEL. Die Fußballspiele hatten sehr unter dem Fahrverbot zu leiden. Es gab, vornehmlich in den unteren Divisionen zahlreiche Ausfälle, weil keine Transportmöglichkeit vorhanden war. Sehr unliebsam machte sich das Verbot auf die Zuschaueremengen bemerkbar. In den größeren Städten waren erheblich weniger Zuschauer als sonst zu verzeichnen.

PARIS. Erstaunlicherweise fand in Saint-Cucufa trotz der Brennstoffknappheit, die in Frankreich noch größer

## Deutschland unterliegt der Schweiz 1-3

Im Fußball-Länderspiel Deutschland gegen die Schweiz blieben die Eidgenossen im Frankfurter Wald-Stadion am Buß- u. Betttag vor 90 000 Zuschauern mit 3-1 (2-1) Toren siegreich. Bild links zeigt den Schweizer Linksaußen Riva, der in der 21. Minute den Ball zum 1-0 ins deutsche Netz jagt. Links herausgelaufene Torhüter Kubsch.

Bild rechts zeigt eine Kampfszene im Schweizer Strafraum. Neuschäfer, der in der 25. Minute das einzige Tor für Deutschland schoß, köpft hier auf das Schweizer Tor. V. l. n. r. Kernen (Schweiz), Neuschäfer, Mittelläufer Frosio, Torwart Parlier und Linksaußen Schäfer.



17. November

Lebung

lärm

... wieder einmal ...

orf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

... als sie in Neundorf

# BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— BRÜSSEL. Vor dem Schwurgericht der Provinz Brabant begann am 26. November der Prozeß gegen den Friseur Lefebvre, der in einem Hause der Rue Royale am 8. Januar 1956 den pensionierten General Deisser, dessen Schwester und das Dienstmädchen unter besonders grausamen Umständen ermordet hat.

— BELGRAD. Auch in Jugoslawien hat der Winter seinen Einzug gehalten. Durch heftige Schneestürme wurden zahlreiche Straßen unbefahrbar gemacht. Der Verkehr auf der Nord-Adria mußte eingestellt werden. In der Hauptstadt blieb der Wind mit 100 Stundenkilometer. Der Schnee erreichte eine Durchschnittshöhe von 25 Centimetern.

— BONN. Wie der Staatsanzeiger bekannt gibt, befaßt sich die Bundesbahn mit dem Studium eines Projektes über eine mit Atomkraft angetriebene Lokomotive. Diese Lokomotive soll 175 Tonnen wiegen, 35 Meter lang sein und 5 916 PS aufweisen. Diese Lokomotive soll imstande sein jährlich 200 000 Kilometer zurückzulegen.

— ELISABETHVILLE. Vergangene Woche brach der Vulkan Nyamurugira aus. Vorher hatten sich im Inneren des Vulkans zahlreiche Explosionen ereignet und der Berg stieß Rauchwolken aus. Starke Lawaströme ergossen sich über die Flanken des Vulkans, ohne jedoch die in der Nähe liegenden Siedlungen zu gefährden. Aus einem Nebenkrater, der 700 Meter vom Hauptkrater entfernt liegt strömt ebenfalls Lawa.

— FRANKFURT-M. Zur Landesvermessung benutzt man neuerdings auch Radargeräte. Die Idee wurde in den USA entwickelt. Das Radar macht optische Meßgeräte überflüssig, die bei schlechten Sichtverhältnissen unbrauchbar werden. Der neue Radarzollstock ermöglicht, Entfernungen bis 80 km auf einmal zu messen. Nebel, Dunkelheit und Laubwerk sind keine Hindernisse mehr.

— HANNOVER. Vor dem beabsichtigten Kauf von Elektronengeräten hat ein mittleres Unternehmen in den USA Rationalisierungsexperten mit umfangreichen Betriebsuntersuchungen beauftragt. Sie dauerten anderthalb Jahre und kosteten 40 000 Dollar. Die Ergebnisse führten zu weitgehenden Rationalisierungsmaßnahmen, zu Einsparungen von 60 000 Dollar im Jahr und zur Erkenntnis, daß der Einsatz von Elektronengeräten dadurch überflüssig ist.

— LE MANS. Im Alter von 78 Jahren ist der berühmte französische Strafverteidiger, Rechtsanwalt de Moro-Ciaffari gestorben. Er plaidierte in zahlrei-

chen großen Mordprozessen und verteidigte unter anderen die Massenmörder Charles Humbert, Joseph Caillaux, Landru und Waïdmann. Diese Prozesse gehören zu den berühmtesten der Kriminalität.

— MARCINELLE. Ein erstes Fahrzeug mit 40 Särgen, in denen sich die Opfer der Grubenkatastrophe von Marcinelle befanden, ist nach Italien abgefahren, wo er am 27. November erwartet wird. Weitere Transporte werden folgen. Die Überreste der Opfer waren von ihren Familien angefordert worden.

— MAROKKO. Die französische Regierung ließ sich anlässlich des Geburtstages Moulay Hassans, des ältesten Sohnes des Sultans von Marokko nicht

lumpen. Sie schenkte ihm einen Hubschrauber und sechs Jagdflugzeuge.

— MERSCH. Der 56jährige Wirtschaftsbesitzer Schmitz, der zwischen Lorentzweiler und Mersch wohnte, schloß mit seiner Pistole auf seine 29jährige Schwägerin und verletzte sie am Kopf. Der Täter wurde verhaftet, während im Krankenhaus festgestellt, daß das Opfer nicht lebensgefährlich verletzt ist.

— NEU DELHI. Bei einem schweren Eisenbahnunglück bei Ariyalur, 400 km südlich von Madras entgleiste ein Schnellzug und stürzte in einen Fluß. Der Bahndamm war durch Hochwasser unterhöhlt und gab unter der Last des Zuges nach. Nach offiziellen Meldungen sind 104 Personen getötet und 60 verletzt worden.

— NOIREFONTAINE. Ein 45jähriger Arbeiter war damit beschäftigt Kanalisationsrohre zu verlegen, als der Graben plötzlich einstürzte. Als es endlich gelungen war, den Verschütteten aus seiner Lage zu befreien, war er bereits tot.

— PARIS. Der Clou der soeben beendeten 3. Internationalen Hotelfachausstellung in Paris war ein transportables Hotelzimmer, das sich an jedem beliebigen Ort aufstellen läßt. Es ist aus Kunststoff gearbeitet, leicht, 2,80 m hoch, 2,20 breit und 3 m lang. Neben Tür und Fenster enthält es 2 Einzelbetten, die tagsüber hochgeklappt werden, damit Platz ist für Tisch und Sitzbank. Toilette, fließend Wasser, Licht und elektrische Heizung sind ebenfalls vorhanden.

— TREHAFOD (Wales). In der Kohlegrube „Lewis Merthyr“ in Trehafod ereignete sich eine Explosion. Sechs Verletzte, darunter der Grubendirektor, konnten zu Tage gefördert werden.

— WASHINGTON. Präsident Eisenhower erhielt jetzt schon einen feinen Trüthen als Weihnachtsbraten. Bis zum 25. Dezember wird der Braten bestimmt abgehängt sein und wahrscheinlich auch den richtigen „haut gout“ aufweisen.

— WOLUWE-ST-LAMBERT. Das Ehepaar Leon und Zoé Mouchet aus Avenue de Broqueville konnte seine amantens Hochzeit feiern. Aus Anlaß dieses seltenen Festes wurde den Gästen vom Schöffenkollegium ein wertvolles Geschenk überreicht.

## Mit versiegelter Order

Erzählung von Ludwig R. Roberts

Das die „Humberland“ diesmal mit versiegelter Order fuhr, wußte, außer dem Kapitän und dem „Ersten“, niemand an Bord. Es war auch besser so, zumal sich die Schiffsbesatzung aus Matrosen aller Herren Länder, darunter Finnen und Polen, Norweger und Italiener, zusammensetzte, die schnell handgreiflich wurden, wenn ihnen etwas nicht in den Kram paßte.

Kapitän Bull, der den Lotsen schon vor der Elbmündung von Bord gehen ließ, sollte die Segel erst lösen, wenn das Schiff Neuwerk, passiert hatte und sich in der Norsee befand.

An der Elbmündung, unfern von Neuwerk, geriet der kleine Dampfer in einen heftigen Sturm.

Bull, der bedenklieh den Stand des Barometers betrachtete, das rapide fiel, ging in seine Kabine, kramte zwischen dem im Wandschrank eingeschlossenen Schiffspapieren und öffnete den versiegelten Brief der Reederei. Ein paar flüchtige Blicke, und er wußte, daß ihr Bestimmungshafen Aberdeen war.

Kurz nach Mitternacht überraschte das Unheil den Dampfer, der an einem Sandriff strandete.

Die Matrosen rebellierten und schrien: Peter Bull sei ihr Mörder. Er hätte den Lotsen zu früh von Bord gehen lassen. Dadurch hätte er das Schiff auf den Riff geführt, und er sei schuld an ihrem Unglück!

Der Kapitän beschwor die Matrosen, alles dranzusetzen, um den Dampfer wieder flott zu machen. Wohl seien sie in Seenot. Aber man würde wieder klarkommen, wenn alle mit anpackten.

Die Meuterer hörten nicht auf seine Reden, sie setzten vielmehr kurzer-

hand ein Boot aus und stießen vom immer mehr lecklaufenden Schiff ab.

Nun ist Bull allein auf dem sinkenden Schiff. Mit jedem Wellenschlag wird eine Planke nach der anderen fortgerissen. Um das letzte Stück Holz umsehnen. Aber er ist zu schwach. Seine Hilferufe verhallen ungehört.

Da entdeckt der Erschöpfte auf dem Deich zwei Leute, die sich nach Strandgut und angeschwemmtem Holz umsehen. Aber er ist zu schwach. Seine Hilferufe verhallen ungehört.

Mit einemmal erhebt die Katze ein gräßliches Gejaule. Die Männer am Deich werden auf das treibende Spill aufmerksam und bringen nach vielem Mühen den Halbtoten Schiffer mit der Katze aufs Trockene.

Von jenem Tage an ist Kapitän Bull nicht mehr zur See gefahren.

Er übernahm in Cuxhaven eine Rettungsstation, wobei er täglich, besonders an nebligen und stürmischen Tagen, sein besonderes Augenmerk auf Schiffbrüchige richtete, von denen er manche rettete. Er pflegte die Hauskatze bis an ihr Ende voller Dank und Liebe.

## Rücksichtsvolle Freunde

Humoreske von Gertrud Schneller

Sie trafen einander vor der Sperre, durch die man zu den Zügen des Mailänder Bahnhofs gelangt. Ihre Freude an unerwarteter, durch den Zufall herbeigeführten Wiedersehen war zu groß, obwohl die zwanzig Jahre, die inzwischen ihren Begegnungen lagen, eine gewisse Scheu und Fremdheit hervorriefen.

Der Beamte prüfte mit müder Ge-

ste ihre Fahrkarten und ließ sie passieren.

„Wohnt du in Mailand?“ fragte Marco seinen alten Freund.

„Nein, ich wohne immer noch in Genua. Ich besuche hier nur meine alte Tante. Sie ist krank.“

„Dann fährst du jetzt nach Genua zurück — mit dem Zug um 18.26 Uhr?“

„Ja, ich fahre mit dem Zug 18.26 Uhr“, betätigte Pietro.

„Das trifft sich ja wunderbar. Ich fahre mit demselben Zug. Ich muß in Geschäften nach Mailand.“

„Fein“, antwortete der andere, „wird uns bestimmt nicht langweilen, wir haben einander so viel zu erzählen.“

Marco nickte und lächelte. Dann schloß er sich dem Pietro an. Beide Männer waren mit leichten, zu einfachem Stoff verarbeiteten Anzügen bekleidet, die weder besonderen Wohlstand noch Armut verrieten.

Plaudernd standen sie vor dem Zug. Erst drei Minuten vor der Abfahrt fragte Marco: „Und wie geht es dir im Ruf?“

„Oh, danke, ich bin zufrieden“, antwortete Pietro, „und dir?“

„Oh, danke, ich bin auch zufrieden.“

Und so stiegen sie schweigend in den menschenüberfüllten Dritte-Klassenwagen. Sie fanden keinen Sitzplatz. Dicht aneinandergedrängt im Rauch, Käse und Fisch riechendem schmalen Gang traten sie ihre Reise an. Aber sie waren Freunde. Keiner von den beiden beanstandete den Platzmangel oder den Gestank, und im Glas vieler aufgetauchter Erinnerungen erreichten sie am Abend ihr Reiseziel.

Als Marco nach Hause kam, meinte seine Frau: „Aber Liebster, wie siehst du denn aus? Dein Rock ist ganz drückend und verschwitzt und dein Hemd ist beschämend schmutzig.“

„Ja, es war auch drückend heiß und ein schreckliches Gedränge. Ich muß von Mailand bis hierher stehen. Unsere Bahnen sollten endlich für mehr Dritte-Klasse-Wagen sorgen.“

„Du willst doch wohl nicht sagen, daß du mit deinem Erste-Klassenchein in der dritten Klasse reist?“

„Doch, das bin ich. Danke dir, wir

## Auf schwankendem Grund

EINE ERZÄHLUNG VON ERICH EBENSTEIN

(6. Fortsetzung)

Nach Augenblicken haltloser Schwäche zog der Bericht sie aber doch wieder unwiderstehlich an, weichere Regungen gewannen die Oberhand. Sie hatte diesen Mann doch einmal aus echter Liebe geheiratet; sie war nicht mehr ganz jung gewesen, schon nahe den Dreißig, aber vielleicht gerade deswegen hatte sie ihn im doppelten Bereitschaft zur rechten Ehe voll schwärmerischer Ideale geliebt. Die ersten zwei Jahre waren dann auch sehr glücklich verlaufen, besonders seit Magda das Band zwischen ihnen noch zu festigen schien. Dann freilich wurde es loser und loser. Unstimmigkeiten stellten sich ein, Kälte und Fremdheit seinerseits, und dann hatte sie viele Jahre hindurch nur das Kind gehabt, das ihr Lebensinhalt geworden war. Berthold kümmerte sich weder mehr um sie noch um ihre Tochter, ging seine eigenen Wege und war daheim verschlossen und mürrisch. Es war keine glückliche Ehe gewesen. Innerlich

wußten sie beide nichts mehr voneinander. Aber wenn auch in Anna Holten die Liebe langsam einschlief, ihre Achtung war dem Mann ihrer Wahl doch immer erhalten geblieben, denn sie hielt ihn für streng rechtlich, fleißig und tüchtig. Seine große Sparsamkeit, die allen Versuchen der Großstadt aus dem Weg ging und sich selbst nicht zu gönnen schien, vermehrte diese Achtung mit den Jahren noch. Ach, es mußte doch wohl so sein, daß ihn ein böser gewissenloser Mensch, der vielleicht von früher her eine dumme Geschichte von ihm wußte, ihn ständig erpreßt hatte. Jetzt zum erstenmal, seit sie ruhiger geworden war, tauchte auch die Erinnerung an die ersten glücklichen Jahre wieder in Anna Holten auf, zum erstenmal auch regte sich Mitleid in ihr für den Mann, der sein Leben zerstört und sich selbst noch viel unglücklicher gemacht hatte, als andere um seinetwillen geworden waren. Sie mußte wenigstens wissen, wozu er verurteilt worden war und wie er das Urteil aufgenommen hatte.

Mit zitternder Hand griff sie noch einmal nach der Zeitung. Ohne den Bericht selbst zu lesen, suchte sie nach dem Urteil am Schluß. Und dann durchfuhr sie ein neuer, noch viel heftigerer Schreck. Da stand: „Das Urteil lautet auf viereinhalb Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte nahm es schweigend, scheinbar unbewegt entgegen.“

Weiter unten folgte eine Nachbemerkung: „Wie wir in später Abendstunde erfahren, hat der verurteilte Prokurist

B. H. sich wenige Stunden nach erfolgter Urteilsverkündung in seiner Zelle erhängt.“

Frau Holten konnte es nicht fassen ... Ihr Mann tot — sie selbst Witwe!

Anna Holten konnte sich nicht beruhigen. Tränenlos starrte sie vor sich hin. Das war also das Ende, das letzte Glied einer Kette von Verirrungen: der Tod aus Verzweiflung durch eigene Hand. Ein unrückliches Ende, dem nichts Versöhnendes anhaftete.

Und dennoch — für Anna Holten lag trotz alledem etwas Milderndes in der einfachen Tatsache des Todes überhaupt. Nun, da Berthold tot war, zierte sie ihm nicht mehr. Die Jahre der Entfremdung und Verfehlungen seinerseits durften angesichts des Todes ausgelöscht und vergessen werden, und nur die Erinnerung an das Gute blieb.

Um dieser Erinnerung willen suchte Anna Holten eine Stunde später den Verteidiger des Verstorbenen auf und bat ihn, für ein anständiges Begräbnis zu sorgen, wozu sie eine angemessene Summe hinterlegte.

Am nächsten Tag folgte sie als einzige Leidtragende dem Sarg. Als Frau Holten einige Tage später nach Beendigung ihrer Geschäfte die umständliche Heimfahrt nach Rutendorf antrat, war sie schon so weit, das Geschehene als Erleichterung zu empfinden.

Entschieden war es im Hinblick auf Magda eine Klärung der Lage, daß Berthold Holten nicht mehr lebte. Denn wenn man es sonst nicht hätte ver-

schweigen dürfen, daß Magdas Vater im Zuchthaus saß, konnte man nun, da er tot und sein Verbrechen weiteren Kreisen nicht zur Kenntnis gekommen war, wohl einfach mit Schweigen darüber hinweggehen. Anna Holten besprach das bei nächster Gelegenheit unter vier Augen mit ihrem Bruder. Wenn der Notar auch anfangs zweifelnd den Kopf schüttelte, meinte er dann doch, Anna habe recht. Magda könne nichts für die Sache, warum also sollte ein etwaiges neues Glück an übertriebener Gewissenhaftigkeit scheitern? Holten war tot, sein Vergehen dadurch gesühnt, niemandem konnte mehr durch Wissen oder Nichtwissen Schaden erwachsen, also mochte sein Vergehen für immer in Schweigen und Vergessenheit begraben bleiben.

### 4. Kapitel

Der Winter hatte viel früher als draußen im Flachland seinen Einzug in die Berge gehalten. Seit zwei Tagen lag es wie ein dichter Schleier über der Erde: unermüdet niedergleitende Flockenwirbel bildeten ihn. Am dritten Tag aber war es klar und hell, die Sonne stand am Himmel und warf ihre Strahlen auf die weißglitzernde Pracht, die weich und rein über Bergen, Häusern, Wiesen und Wegen lag, alle Ecken rundete, alles Häßliche unter ihrer fleckenlosen Weiße verbarg.

Magda war entzückt, als sie morgens zum Fenster hinausschaute. Sie hatte längst gelernt, die Natur zu lieben und

sich an ihren wechselnden Bildern zu erfreuen; ihr für jede Einzelheit offener Blick entnahm daraus unerschöpfliche Genuß, der sie für alles, was sie in der Stadt zurückgelassen hatte, reichlich entschädigte.

Sie empfand es auch durchaus nicht mehr als langweilig, allein wandern zu müssen, weil ihre Mutter schlecht zu Fuß war, Fräulein Pausenwein war zu Zeit noch Lust zu Spaziergängen hatte und sie Leo Loheims Begleitung aus gewissen Gründen nicht annehmen konnte. Magda empfand im Alleinwandern sogar den größten und reinsten Genuß. Da konnte man ruhig seine Gedanken nachhängen, und sie hatte es längst an sich selbst erfahren: wenn der Körper sich stählte, kraftvoll und widerstandsfähig wurde, so auch die Seele.

Magda war gesund geworden zwischen den Bergen. Sie hatte aus ihrem Wirrnis herausgefunden, alle Schmutzen abgeschüttelt und ging neue Wege, die längst nichts mehr mit Ulrich Volmer zu tun hatten, sondern zwischen einfachen, guten Menschen und freiwillig übernommene Kleinigkeiten hinführten im äußeren Rahmen einer großzügigen Natur, die immer neue Gedanken in ihr weckte, ihr immer neue Anregungen bot und deren stumme Sprache in ihrem Herzen beständig widerhallte.

Wildes Schneetreiben hatte sie zwei Tage lang ans Haus gefesselt — kein Wunder, daß der unerwartet strahlende Tag sie mächtig hinauslockte. Am

Soerre in Mailand traf ich den Jugendfreund Pietro. Er ist geblieben: einfach und anständig. Ich hatte einen Dritte-Klassenchein, wollte ihn nicht kränken, als hätte ich nur eine Fünft-Klassen-Karte. Aber es war eine Reise, trotz der Hitze und trotz der Unmöglichkeit. Denn, wie gesagt, ich ist der alte geblieben: einfach anständig.“

Als Pietro nach Hause kam, meinte seine Frau und sagte: „Ihre Bilette besorgt zu einer Fünftführung.“

„Aber, bitte, nicht heute aber, ich kann nicht; ich bin zu müde. Ja, was hast du denn, dich wirklich angegriffen aus. Dein

## Sie wissen

Warum verbluten wir nicht?

Wer baute die erste Dampfmaschine?

Wer ließ den ersten Flugversuch?

Wer trieb das erste Schiff?

Wer baute den ersten Dampfer?

Wer erfand die Schiffschraube?

Wer gab das erste Schreibgerät?

Wer gestaltete das Wasserrohr?

1. Unser Blut steht wie das Wasser unter dem Druck. Platzt ein Wasserrohr, so strömt das Wasser heraus. Anders beim Menschen: eine Arterie verletzt, hat es nicht so leicht zu fließen. Gleichzeitige Überproduktion von Fibrinogen ein Bestandteil des Blutes, die Aufgabeschwierigkeit, einen Pfropfen zu bilden. Was ist das? In der Natur entstehen plötzlich die Blutzellen zu einem dicken Pfropfen. Es gibt aber auch Menschen, deren Blut nicht gerinnen kann. Diese sind die „Bluter“. Diese sind gefährlich, selbst bei der kleinsten Verletzung Gefahr, zu verbluten.

2. Der englische Mechaniker James Watt erhielt 1769 das Patent für das Urbild der Dampfmaschine. Thomas Newcomen konstruierte bereits um 1712 eine atmosphärische Maschine, die das Wasser aus dem Zylinder fernführte.

3. Der italienische Physiker Galileo Galilei wies nach, daß die Erdbewegungen durch die Erdbewegungen verursacht sind. Er legte Silberplatten abwechselnd auf einander, um die Voltasche Säule zu konstruieren.

4. Am 7. Oktober 1807 wurde die erste brauchbare Dampfmaschine erfunden, die von Robert Fulton konstruiert wurde. Er baute die erste amerikanische Dampfschiffe.

5. Dem früheren Kuhjungen Stephenson aus Wylam-on-Tyne gelang es, die erste Dampflokomotive zu bauen.

6. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

7. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

8. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

9. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

10. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

11. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

12. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

13. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

14. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

15. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

16. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

17. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

18. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

19. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

20. Der erste Flugversuch wurde am 17. März 1783 durch den französischen Luftschiffbauern Montgolfier durchgeführt.

# IL

... In der Kohle...  
... Explosion...  
... Grubendirekt...  
... ordert werden.

Präsident Eisen...  
... einen fetten...  
... tsbraten. Bis zu...  
... Braten bestimm...  
... id wahrscheinlich...  
... aut gout" aufw...

ibert. Das E...  
... Mouchet aus d...  
... konnte seine...  
... feiern. Aus Anl...  
... wurde den ju...  
... ollegium ein we...  
... reicht.

dem Zug 18...  
... etro.  
... a wunderbar...  
... in Zug. Ich mu...  
... Mailand."

te der andere...  
... nicht langweil...  
... einander so viel...

lächelte. Dann...  
... zum Bahnsteig...  
... in mit leichten...  
... erarbeiteten Anz...  
... weder besonder...  
... mut verrieten.

m sie vor dem Z...  
... der Abfahrt fr...  
... geht es dir im B...

in zufrieden", an...  
... d dir?"

in auch zufrieden...  
... ie schweigend in...  
... erfüllten Dritte-Kl...  
... keinen Sitzplat...  
... zedrängt im na...

Fisch riechend...  
... en sie ihre Reise...  
... reunde. Keiner vo...  
... ndete den Platzma...  
... ank, und im Glanz...  
... r Erinnerungen e...

abend ihr Reiseze...  
... Hause kam, mein...  
... Liebster, wie sieh...  
... r Rock ist ganz ze...  
... vitzt und dein Heir...  
... nutzig."

h drückend heiß...  
... eckliches Gedräng...  
... and bis hierher st...  
... Wagen sorgen.

wohl nicht sage...  
... m Erste-Klassefah...  
... itten Klasse gerei...  
... Frau.

ich. Denke dir, vo...

hnelnden Bildern...  
... de Einzelheit offe...  
... aus unerschöpflic...  
... alles, was sie in...  
... ssen hatte, reichl...

auch durchaus nich...  
... ig, allein wandern...  
... e Mutter schlecht...  
... a Pausenwein wed...  
... a Spaziergängen ha...  
... eims Begleitung un...  
... en nicht annehme...  
... pfand im Alleinwan...  
... größtenteils und re...  
... te man ruhig seine...  
... ngen, und sie hatt...  
... selbst erfahren: w...  
... stählte, kraftvoll...  
... wurde, so auch di...

sund geworden zw...  
... r. Sie hatte aus ih...  
... runden, alle Schme...  
... n hatten, sondern zw...  
... n nichts mehr mit U...  
... n hatten, sondern zw...  
... n guten Menschen un...  
... mmenenkleinen Pflich...  
... äußeren Rahmen ei...  
... Nature, die immer neu...  
... r weckte, ihr imm...  
... r bot und deren stum...  
... rem Herzen beständ...

treiben hatte sie zw...  
... faus gefesselt — kei...  
... unerwartet strahlend...  
... hinauslockte. Am Vo...

Sperre in Mailand traf ich meinen...  
... Jugendfreund Pietro. Er ist der...  
... geblieben: einfach und anständig...  
... hatte einen Dritte-Klassenchein, und...  
... wollte ihn nicht kränken, also tat...  
... als hätte ich nur eine Fahrkarte...  
... er Klasse. Aber es war eine schöne...  
... trotz der Hitze und trotz der Un...  
... gemlichkeit. Denn, wie gesagt, Pie...  
... ist der alte geblieben: einfach und...  
... ändig."

Aber, bitte, nicht heute abend, Lieb...  
... ich kann nicht; ich bin zu müde."  
... ja, was hast du denn, du siehst...  
... lich angegriffen aus. Dein Rock ist

der große Wurf. Seine Lokomotive...  
... „Blucher“ lief mit 6 km Geschwindig...  
... keit. 15 Jahre später gewann Mr. Ste...  
... phensons „Rocket“ mit 40 st-km das...  
... erste Lokomotivrennen.

6. Da Fulton die Paddelräder an sei...  
... nem Schiff bei schlechtem Wetter her...  
... ausnahm, versuchte es der österrei...  
... chische Forstmeister Joseph Ressel mit...  
... einem Schiffsantrieb unter Wasser. Die...  
... Schiffschraube war geboren.

2. Der englische Mechaniker James...  
... Watt erhielt 1769 das denkwürdige Pa...  
... tent für das Urbild der modernen...  
... Dampfmaschine. Thomas Newcomen...  
... konstruierte bereits um 1712 eine at...  
... mosphärische Maschine, die in der La...  
... nde war, Grundwasser aus den Gruben...  
... zu fördern.

3. Der italienische Physiker Alesan...  
... dro Volta wies nach, daß bei den Ver...  
... bindungen Luigi Galvani nicht der Frosch...  
... schenkel das Wichtigste ist, sondern...  
... die Metalle. Er legte Silber- und Zink...  
... platten abwechselnd aufeinander —...  
... was war die Voltasche Säule, die erste...  
... elektrische Batterie.

4. Am 7. Oktober 1807 fuhr die „Cla...  
... renson“, das erste brauchbare Dampf...  
... schiff, den Hudson hinunter. Sein Er...  
... finder war der amerikanische Ingenieur...  
... Robert Fulton.

Dem früheren Kuhjungen George...  
... Stephenson aus Wylam-on-Tyne gelang

1. Goldmedaille für die Sowjetunion durch Wladimir Kuz

In der neuen olympischen Rekordzeit...  
... von 28:45,6 Minuten siegte am 23. No...  
... vember Europameister Wladimir Kuz...  
... (Sowjetunion) im 10000-Meter-Lauf der...  
... XVI. Olympischen Spiele in Melbour...  
... ne. Kuz führte während des ganzen

Laufes mit Ausnahme einer kurzen Zeit...  
... bei etwa 7500 Metern, wo Pirie (Eng...  
... land) die Führung übernommen hatte...  
... Hier wirft Wladimir Kuz an der Ziel...  
... linie, wie es bei einem Sieg seine Art...  
... ist, triumphierend den Arm hoch.

ganz zerdrückt und dein Hemd ist...  
... schmutzig."

„Ja es ist ein Malheur mit unserem...  
... Dritte-Klassenwagen“, meinte Pietro...  
... und setzte sich.

„Dritte-Klassenwagen? Du willst doch...  
... nicht sagen, daß du mit deinem Erste...  
... Klassenfahrchein dritter Klasse gereist...  
... bist.“

„Doch, doch, das bin ich. Ich traf mei...  
... nen alten Jugendfreund Marco. Nach...  
... zwanzig Jahren, denke ich. Aber Marco...  
... ist derselbe geblieben: einfach und...  
... rücksichtsvoll. Er hatte nur ein Drite...  
... te-Klassenfahrchein, und ich wollte ihn...  
... nicht kränken und tat so, als hätte ich...  
... nur ein Billet dritter Klasse. Aber es...  
... war trotz aller Unbequemlichkeit eine...  
... schöne Reise...“

7. Der amerikanische Maler Samuel...  
... Morse schickte Stromstöße durch den...  
... Draht zu einer Spule, deren Eisenkern...  
... dadurch magnetisch wurde. Ein Schreib...  
... stift zeichnete die Länge der Stromst...  
...öße in Punkten und Strichen auf: die...  
... Morseschrift war erfunden.

8. Die Erfindung des Wasserrades...  
... stammt aus der Urzeit. Nach ihrem...  
... Vorbild schuf der deutsche Ingenieur...  
... Karl Henschel die Wasserrurbine.

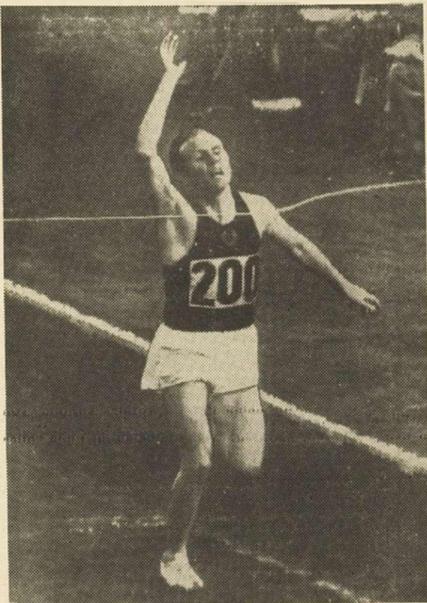
Zu guter Letzt ein Witz

Der amerikanische Senator Ed Ford...  
... war einst zu Besuch bei einem guten...  
... Freund, der sich stolz für einen gro...  
... ßen Großwildjäger hielt.

Auf dem Fußboden war ein prach...  
... tvolles Bärenfell ausgebreitet, und als...  
... der Gastgeber bemerkte, daß Ford das...  
... Stück mit Interesse betrachtete, erzäh...  
... te er:

„Ich habe ihn selbst geschossen. Er...  
... trat mir unerwartet im Wald am Huron...  
... see in den Weg. Stundenlang dauerte...  
... dieser Kampf. Es ging um Leben und...  
... Tod — entweder für den Bären oder für...  
... mich oder gar für alle beide. Schließlich...  
... gelang es mir...“

Ford nickte und unterbrach ihn:  
... „Dem Himmel sei Dank. Der Bär macht...  
... als Teppich mehr her, als Sie es getan...  
... haben würden.“



1. Goldmedaille für die Sowjetunion durch Wladimir Kuz

In der neuen olympischen Rekordzeit...  
... von 28:45,6 Minuten siegte am 23. No...  
... vember Europameister Wladimir Kuz...  
... (Sowjetunion) im 10000-Meter-Lauf der...  
... XVI. Olympischen Spiele in Melbour...  
... ne. Kuz führte während des ganzen

Laufes mit Ausnahme einer kurzen Zeit...  
... bei etwa 7500 Metern, wo Pirie (Eng...  
... land) die Führung übernommen hatte...  
... Hier wirft Wladimir Kuz an der Ziel...  
... linie, wie es bei einem Sieg seine Art...  
... ist, triumphierend den Arm hoch.

## Das RUNDfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter-...  
... und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00,  
... 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55  
... Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00,  
... 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00  
... Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00,  
... 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00  
... Nachrichten.

### Mittwoch, 28. November

BRÜSSEL I: bis 9.05 wie montags, 9.05  
... Große Virtuosin, 10.00 Frauenfunk, an...  
... schließend für die Kranken, 12.00 Sie  
... erscheinen morgen, 12.15 Ein leichtes  
... Ensemble 12.40 Reflexe 1956, 13.10  
... Orchester und Solisten, 14.00 Die Frau  
... in der Welt, 14.15 Belgische Musik, 15.15  
... Chor des INR, 16.05 Orchester Emile  
... Sottiaux, 17.10 Musikalische Sendun...  
... gen, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vier...  
... blättrige Kleeblatt, 22.10 Französische  
... mittelalterliche Musik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für  
... Frühaufsteher, 6.05 Frühmusik, 6.50  
... Morgenandacht, 7.10 Kleine Musik, 8.10  
... Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau,  
... 11.55 Olympische Spiele, 12.20 In Dur  
... und Moll, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik  
... am Mittag, 14.30 Olympische Spiele,  
... 16.00 Lieder von Max Kowalski, 16.30  
... Kinderfunk, 17.35 Was ihr wollt, 18.35  
... Echo des Tages, 19.30 Olympische Spie...  
... le, 20.00 Das musikalische Selbstpor...  
... trät: R. Schöck, 21.10 Johannes Brahms,  
... 21.30 Oktober-Revolution in Rußland,  
... 22.10 Der Jazz Club, 22.50 Kabarett im  
... Studio, 23.20 Von neuer Musik, 0.10  
... zärtliche Weisen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags,  
... 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Morgenandacht,  
... 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Singendes  
... klingendes Rheinland, 10.00 Kleine Wi...  
... ener Melodie, 12.00 Zur Mittagspause,  
... 12.45 Musik am Mittag, 15.00 Operet...  
... tenmelodien, 17.00 Tanztee, 17.55 Hans  
... Bund spielt, 20.30 Rund um den Lei...  
... cester Square, 21.35 Leichte Unterhal...  
... tung, 23.05 Musikalische Plaudereien,  
... 23.15 Tanzmusik vor Mitternacht.

### Donnerstag, 29. November

BRÜSSEL I: bis 9.05 wie montags, 9.05  
... Kammermusik, 10.00 Musik und Fra...  
... enfunk, 12.00 Große, leichte Orchester,  
... 12.30 Kasino-Musik, 13.15 Kinderfunk,  
... 14.15 Kleines Künstlerplateau, 15.00  
... Kammermusik, anschließend Gesang,  
... 16.05 Orchester Joe Heyne, 17.10 Musik

und Gesang, 18.00 Soldatenfunk, 20.00  
... Theaterabend, 22.10 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für  
... Frühaufsteher, 6.05 und 7.10 Frühmu...  
... sik, 6.50 Morgenandacht, 8.10 Deutsche  
... Volksmusik, 11.55 Olympische Som...  
... merspiele, 12.20 Zwischenmusik, 12.35  
... Landfunk, 13.15 Werner Eosbrenner  
... spielt eigene Werke, 14.30 Olympische  
... Spiele, 16.25 Zum Tanztee, 17.45 Bun...  
... te Feierabendklänge, 18.35 Echo des  
... Tages, 19.30 Olympische Spiele, 20.30  
... Harry Hermann und sein Orchester,  
... 20.30 Das Verhör des Lukullus, Hör...  
... spiel, 22.10 Operetten-Magazin, 23.30  
... Ted Heath and his Music, 0.10 Kam...  
... mermusik.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags,  
... 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht,  
... 8.45 Kammermusik, 10.00 Musikali...  
... sche Bagatellen, 11.30 Stimmen der Völk...  
... er, 12.00 Mittagspause, 12.45 Kunter...  
... bunte Mittagspause, 15.00 Lamoureux-  
... Orchester Paris, 17.00 Teemusik, 18.00  
... Zur Dämmerstunde, 18.30 Abendkon...  
... zert, 20.45 Sinfoniekonzert, 23.05 Der  
... junge Richard Strauß.

## Das Fernsehen

### Mittwoch, 28. November

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Der  
... Christ im sozialen Leben, 19.30 Rätsel  
... für die Jugend, 20.00 Aktuelles, 20.35  
... „Les Enfants du Paradis“, Film, 22.00  
... Lesestoff für alle, 22.45 Der Tag in der  
... Welt.

LANGENBERG: 15.25 Fußballspiel  
... England-Jugoslawien, 20.00 Tages...  
... schau und Wetterkarte, 20.00 Olympi...  
... sche Spiele, 20.30 Die Clowns sind alt  
... geworden, 21.10 Der Konflikt im Na...  
... hen Osten, Filmbericht.

LUXEMBURG: 18.00 Für Sie, Madame,  
... 18.45 Die Abenteuer des Hopplang  
... Cassidy, 18.45 Die Welt auf der Brief...  
... marke, 19.10 Das Schmetterlingsnetz,  
... 19.58 Wetterschermage und Tages...  
... schau, 20.20 Marionettentheater, 20.30  
... bis 22.00 „Les Vignes du Seigneur“,  
... Komödie.

### Donnerstag, 29. November

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00 Tau...  
... send und ein Donnerstags, Kinderstun...  
... de, 17.45 Jugendfunk, 20.00 Aktuelles,  
... 20.40 Bunte Sendung, 23.15 Der Tag in  
... der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Kinderstunde:  
... Wenns draußen regnet oder stürmt,  
... 16.50 Rollschuh-Meisterinnen, 17.10  
... Kleine Stadt an der Arnette, Film über  
... das Schicksal einer Stadt, 20.00 Tages...  
... schau, 20.15 Olympische Spiele, 20.25  
... Musisches Saarland, 21.00 Röslein mein,  
... ein Heimatwerk.

LUXEMBURG: 16.30 Die Kinderecke,  
... 19.00 Das Schmetterlingsnetz, 19.58  
... Wetterschermage und Tagesschau,  
... 20.20 Alles, oder garnichts, 20.50 Die  
... großen Stunden des Boxsports, 21.05  
... Entdeckung Italiens, 21.15 bis 22.44  
... Kino auf Einladung.

die weißen Flächen ringsum, und über...  
... all herrschte eine traumhafte Stille, daß  
... Magda ganz andächtig zumute wurde.

Pötzlich senkte sich der Weg und...  
... endete an einem breiten Gittertor. Das  
... Tor stand offen, und man sah die al...  
... tersgraue Front eines breiten, die al...  
... ter Stock hohen Hauses mit steilem Schie...  
... ferdach und zwei runden, spitzen Eck...  
... türmen. Sämtliche Fenster bis auf zwei  
... rechts vom Eingangstor waren mit Holz...  
... läden verschlossen. Efeu rankte sich an  
... den alten Mauern und Türmen empor:  
... stellenweise bis an das Dach.

Magda wußte sofort: das war Reiseg...  
... g, dessen Besitzer in Wien lebte, und  
... die zwei Fenster unten gehörten zur  
... Wohnung des alten Ehepaars, das es  
... allein bewohnte. Ein verwilderter Park  
... dehnte sich hinter dem Schloß aus, und  
... ein Stück seitwärts davon ragten die  
... Dächer der Wirtschaftsgebäude zwi...  
... schen kahlem Gezweig auf. Diese Ge...  
... bäude samt den Grundstücken waren  
... verpachtet.

Magda hatte Reisegg mehrmals von...  
... umliegenden Höhen aus der Ferne ge...  
... sehen, aber noch nie in der Nähe. Sie  
... blieb also eine Weile stehen und be...  
... trachtete alle Einzelheiten mit Inter...  
... esse. Reisegg erinnerte sie an die Abbildun...  
... gen altenglischer Landschaft mit seinen  
... Türmen und efeuumsponnenen Mau...  
... ern. Es machte einen etwas frostigen,  
... ungemütlichen Eindruck. Welche Schick...  
... sale mochten sich darin wohl schon ab...  
... gespielt haben? Onkel Paul hatte ein...  
... mal erzählt, in Reisegg gebe es unter...  
... irdische Gefängnisse und eine wohl...

haltene alte Folterkammer mit Folter...  
... werkzeugen.

Nachdem Magda eine Weile in Ge...  
... danken darüber versunken dagestan...  
... den hatte, trat sie den Rückweg an, aber  
... nur bis zu einem Fußpfad, der kerzen...  
... gerade in den Wald abzweigte. Im Wald,  
... der sehr dicht und von vielen Wegen  
... durchkreuzt war, lag weniger Schnee,  
... sie kam gut vorwärts. Sie wählte einen  
... ziemlich steil aufwärtsführenden Weg  
... in der Hoffnung, einen Aussichtspunkt  
... zu erreichen. Aber der Wald stieg ja  
... immer steiler an, wurde dabei aber noch  
... dichter und bot nirgends Ausblicke.  
... Wohl aber ging nach einer Weile die  
... Sonne unter, es wurde kalt und düster  
... ringsum.

Magda wurde unruhig. Sie wußte, die...  
... Dämmerung kam jetzt rasch, und sie  
... hatte keine Ahnung, wo sie sich eigent...  
... lich befand. Nah oder fern von Ruten...  
... dorf? Rechts und links davon? Sie hat...  
... te in diesem endlosen Wald jede Orien...  
... tierung verloren.

Jedenfalls aber mußte sie rasch ab...  
... wärts zu kommen versuchen. Sie schlug  
... einen der sich kreuzenden Pfade ein,  
... der nach unten führte, stand aber zu  
... ihrem Schrecken plötzlich am Rand des  
... Hochmoors, das sich vom Gipfel des  
... Einzelsberges bis herher herüberzog.  
... Eine endlose düstere Fläche, über der  
... weibliche Nebel phantastische Formen  
... bildeten, dehnte sich vor ihr aus. Sie  
... war bereits öfter am Moor gewesen,  
... aber immer nur drüben am Gipfel des  
... Einzelsberges, wo es begann. Sie wußte  
... auch, daß steil abfallendes Felsgelände

ein Umgehen des Moores von dieser...  
... Seite unmöglich machte. Also zurück!  
... Sie wußte nun wenigstens die Richtung,  
... die sie einzuschlagen hatte.

Aber es gab hier keinen Weg, der hi...  
... nterführte, und im Wald dämmerte  
... es bereits stark. Immerhin mußte sie  
... ohne Weg versuchen, den steilen Wald...  
... hang hinabzukommen. Mit jedem  
... Schritt wurde es dunkler, das Unter...  
... holz hinderte, der Boden war glatt,  
... Magda stürzte einige Male, raffte sich  
... wieder auf, strebte weiter, Angst...  
... schweiß auf der Stirn, mit wildschla...  
... gendem Herzen.

Wenn es ganz dunkel wurde, ehe sie...  
... einen Weg fand? Wenn sie nicht mehr  
... sehen konnte, wohin sie trat, wenn sie  
... an eine steil abfallende Wand geriet  
... und abstürzte oder auch nur nicht mehr  
... weiter konnte und die Nacht im Wald  
... verbringen mußte? Kein Mensch konn...  
... te ahnen, wo sie war. Ihr selbst war  
... das Gelände hier ganz unbekannt. So  
... jagten sich die Vorstellungen immer  
... agstvoller durch ihr Gehirn.

Atemlos lehnte sie sich an den...  
... Stamm einer Fichte, und einen Augen...  
... blick wollte sie rasten, um zu überle...  
... gen.

Da vernahm sie im Dunkel unter sich...  
... Schritte, hörte leise einen Hund an...  
... schlagen. Gottlob — ein Mensch! Einer  
... der Jäger vielleicht, der von einem  
... Dienstgang heimkam.

„Hallo!“ rief Magda laut und war von...  
... aller Angst befreit. „Hallo! Bitte, hel...  
... fen Sie mir, ich kann nicht mehr weiter,  
... ich sehe auch nichts mehr.“

Der Schritt stockte, der Hund ver...  
... stummte, dann kam es rasch aufwärts  
... über dürres Gezweig und Schnee. Fast  
... gleichzeitig lichtete sich das Dunkel ein  
... wenig, denn der fast volle Mond war  
... über den Berg heraufgekommen. In  
... seine fahle Helle fiel dann der scharfe  
... Strahl einer Taschenlampe, die suchend  
... hochgehalten wurde.

„Wer — Sie, gnädiges Fräulein?“  
... Leo Loheim im Jagdanzug, mit Hund  
... und Gewehr, stand vor Magda, gren...  
... zenlos verblüfft.

Dann gab es ein Hin und Her von...  
... raschen Erklärungen. Magda berichtete,  
... wie sie hierhergekommen war, er, daß  
... er sich auf einem Pirschgang verspätet  
... habe, auf dem Heimweg sei, der schmerz...  
... gerade zu seinem Gut führe.

„Geben Sie mir die Hand, gnädiges...  
... Fräulein, in zwei Minuten sind wir auf  
... dem Weg unten.“

Magda war so froh, aus ihrer unan...  
... genehmen Lage befreit zu sein, daß ihr  
... Leo Loheims Gegenwart zum ersten...  
... mal nicht peinlich, sondern willkommen  
... war. Er aber war glücklich über den  
... Zufall, der ihm gestattetete, ihr einen  
... Dienst zu erweisen und in ihrer Nähe  
... zu sein. Da sie sichtlich erschöpft war,  
... bot er ihr unten auf dem Weg den Arm,  
... den sie schweigend annahm. Sie fühlte  
... sich sehr schwach von der überstande...  
... nen Angst und dem mühsamen Ab...  
... wärtsklettern. Mehrmals fühlte er, daß  
... ihre Hand auf seinem Arm zitterte und  
... ihr Gang schwankend wurde.

(Fortsetzung folgt)

# BELGRAD

## ZWISCHEN OST UND WEST

„Tito ist wie ein Fußball“, sagte vor einigen Monaten der sowjetische Parteichef Chruschtschow nachdenklich zu einem Diplomaten, „erst bläst man ihn auf, dann tritt man ihn mit den Füßen und schließlich rennt man hinter ihm her.“ Was damals mehr als Bonmot gedacht war, ist inzwischen für Chruschtschow bittere Wirklichkeit geworden. Er selber wurde der Mann, der Tito am meisten nachließ, jenem „Rebell“, von dem sein eigenes Schicksal plötzlich abzuhängen schien. — Tito und mit ihm Jugoslawien sind plötzlich zum Schlüsselpunkt der gesamten sowjetischen Weltmacht geworden. Jugoslawien, das Band zwischen den beiden großen Machtblöcken, steht im Vordergrund der Weltpolitik.



**MARKUSKIRCHE IN ZAGREB**  
Das bunte Dachmosaik zeigt das Wappen der Stadt, das kroatische Schachbrett, die Löwenköpfe Dalmatiens und das slowenische Wiesel

Titos Reisen in die Sowjetunion erreichte durchweg „Aufsehen“. Moskau lernte er 1934 als noch fast namenloser Revolutionär kennen. Er schilderte dann, wie enttäuscht er gewesen sei, als er den krassen Unterschied zwischen den Träumen von der „Welthauptstadt des Proletariats“ und der nackten Wirklichkeit sah. Dennoch glaubte er gleich vielen anderen, daß die Schwierigkeiten der Sowjetunion vorübergehender Natur seien. Stalin, den er persönlich nicht kannte, war für ihn ein Held und Vorbild.

Zehn Jahre später fuhr er inzwischen zum „Partisanenhelden“ avancierte Tito wiederum nach Moskau. Er lernte den „roten Zaren“ kennen und wurde abermals enttäuscht. Stalin duldet keinen Widerspruch, mochte er auch noch so berechtigt sein. Er behandelte Tito wie einen kleinen Unteroffizier.

Schon damals begann der Bruch Titos mit Moskau. 1948 wurde er vollkommen. Moskau verwarf den „Partisanenhelden“. Tito galt nun noch als Judas, Raubmörder und Verräter.

Als Tito vor einigen Monaten zum ersten Mal nach dem Bruch den Kreml betrat, erlebte er seinen bis dahin größten Triumph. Sein Feind Stalin war tot und posthum noch zum größten Verbrecher aller Zeiten gestempelt worden. Molotow, nach Stalin sein erbittertester Widersacher, war ihm zuliebe als Außenminister abgesetzt worden. Eines allerdings trübte den Triumph des jugoslawischen Staatschefs schon damals: Molotow hatte seinen Sitz im Zentralkomitee behalten.

### Konzession und Opfer

Niemand kennt die Pläne der sowjetischen Machthaber. Eines aber war schon vor vielen Monaten klar: Jugoslawien spielt in der Moskauer Außenpolitik eine überragende Rolle. Nur so sind die außergewöhnlichen Konzessionen zu erklären, die die Sowjets Tito in der letzten Zeit gemacht haben.

Als Tito die Brücken zum Kreml abbrach,

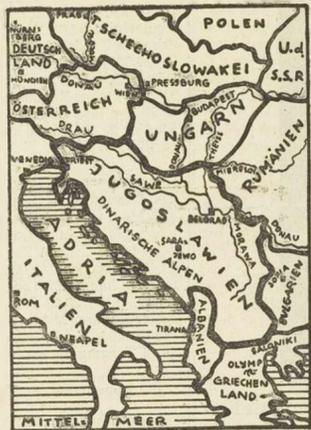
sah er sich in einer überaus gefährlichen Lage. Er hätte sich westlicher Hilfe hätte Jugoslawien im Falle eines Krieges keine großen Chancen gehabt.

Nun opferte Moskau dem „Abtrünnigen“ seine erdrückenden Widersacher in den benachbarten Satellitenstaaten. Eines der letzten Opfer war der erste Sekretär der ungarischen Kommunistischen Partei, Rákosi. Sein Nachfolger erklärte öffentlich: „Wir nehmen Verleumdungen gegen Tito zurück“. Aus den anderen Nachbarländern lagen ähnliche Erklärungen vor.

### Die tödliche Gefahr

Tito ist es gelungen, sich aus der drohenden Umklammerung der Nachbarstaaten zu lösen. Er hat im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Ost und West die Zusage Moskaus, daß seine Neutralität gewahrt würde.

Dann aber überstürzten sich die Ereignisse. Im September reiste völlig unerwartet Nikita Chruschtschow „zur Erholung“ an die Adria. Die acht „Ferientage“ waren mit endlosen Konferenzen ausgefüllt. Einen Tag später war die Sensation da. Tito, der eine erhebliche Abneigung gegen das Fliegen hat, reiste überstürzt mit seinem Gast per Flugzeug in die



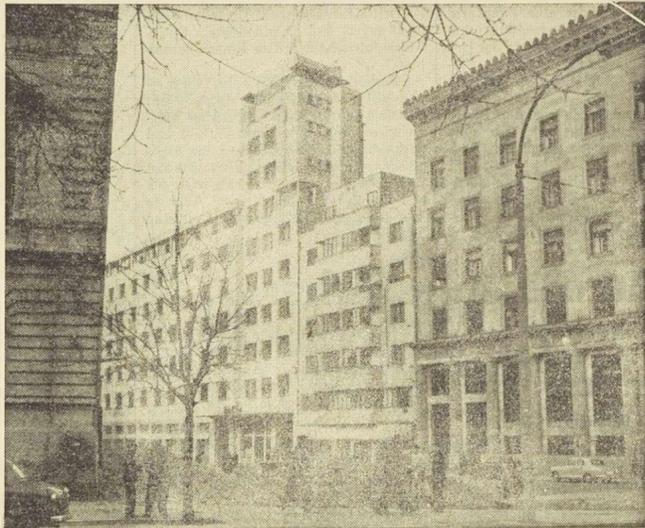
### MUT ZUM EIGENEN WEG

Erei von allzu starker Bindung an Moskau und eifrig bedacht, nicht provokativ zu erscheinen, schaukelt Jugoslawien zwischen zwei Extremen

Sowjetunion — ebenfalls offiziell zur Erholung.

Langsam sickerte der wahre Sachverhalt durch. Molotow hatte zum Gegenschlag ausgehört, der nicht nur Tito, sondern auch Chruschtschow bedrohte. Um sich einen Verbündeten für die Auseinandersetzung im Zentralkomitee zu sichern, war Chruschtschow nach Jugoslawien gereist. Es gelang ihm, Tito von dem Ernst der Krise zu überzeugen und ihn zum Mitkommen zu bewegen.

Die Krise hatte ihren Ursprung in der Entlassungspolitik Chruschtschows, die in den Satellitenländern für Moskau unerwünschte Nebenerscheinungen hervorbrachte. Das erste deutliche Warnsignal war der Aufstand in Polen. Kurze Zeit danach zeigten sich



**MODERNES BELGRAD NACH FÜNFJAHRESPLAN**  
Neben dem alten Teil der jugoslawischen Hauptstadt haben unbezahlte Freiwillige und Jugendbrigaden moderne Bauten errichtet. Unser Bild zeigt das Verwaltungsgebäude der halbamtlichen Belgrader Zeitung „Borba“, die Kommentare zur ideologischen Krise bringt

Unruhrscheinungen in Ungarn und der Tschechoslowakei. Es war Molotow, der das Zentralkomitee warnte. Wenn man den Dingen ihren Lauf ließe, erklärte er, würden in absehbarer Zeit alle Satelliten von Moskau abschwenken und dem von Tito vorgezeichneten Weg folgen. Das aber bedeute für die Sowjetunion eine tödliche Gefahr.

### Im Hintergrund: Molotow

Über die plötzliche Reise des jugoslawischen Staatschefs an die Krim wurde nicht viel bekannt. Es hieß, daß das Problem der Entlassung und die Nahostpolitik im Vordergrund gestanden hätten. Nähere Einzelheiten fehlten.

Wie dramatisch die Verhandlungen auf der Krim gewesen sein dürften, kann man nur ahnen. Möglicherweise ist Molotow, der den Angriff gegen Tito leitete, überstimmt worden. Es ist aber ebenso möglich, daß Tito bei den Besprechungen unter Druck gesetzt worden ist, sich aber nicht von seinem eingeschlagenen Weg hat abbringen lassen. Dafür spricht das Verhalten des jugoslawischen Staatschefs seit seiner Rückkehr. Seiner Ansicht nach soll den kommunistischen Parteien aller Länder das Recht zugesprochen werden, von Moskau unabhängig ihr Eigenleben zu führen.

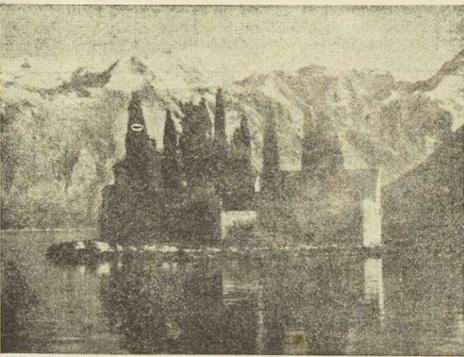
Kurz nach der geheimnisvollen Reise besuchte eine Delegation bulgarischer Parlamentarier die jugoslawische Hauptstadt. Ihr folgte eine Abordnung der italienischen KP. Angesagt hatten sich außerdem Delegationen aus Ungarn, Rumänien und sogar aus Frankreich. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Tito ihnen die Vorzüge eines von Kreml unabhängigen Kurses klarmachen würde. Da sein Bruch mit Moskau für ihn nicht zum Ende der politischen Karriere, sondern zu höchstem Ansehen und schließlich sogar zum politischen Mord seiner Feinde geführt hat, dürften seine

des. Sie verkauften die Berge, die Flüsse, die Eingeweide der Erde und die Menschen des Landes. Andere Städte haben Kathedralen und Rathäuser, Burgen und Paläste aus ihrer Vergangenheit in die Gegenwart gerettet. Belgrad besitzt als architektonisches Erbe nur die Basilika des Kalemegdan...

Für manche ist Belgrad eine große, laute und unüberschaubare Stadt mit Amthäusern, Ministerien, mit Gerichtsgebäuden und Apotheken. Endlose Straßen, Buchläden, viele Nebeneinander, in denen sie bunte Papiere für die Feiertage einkaufen. Straßenübergänge, die die Bauerstraßen mit den schweren Rücken angetan hastig erschreckt durchläuft, damit nicht eines der Autos sie überfährt. Für sie und alle die ändern, die aus den Dörfern in die Stadt strömen, ist Belgrad das Warenhaus, vollgepackt mit nützlichen und zufälligen Dingen, ein großer Verkaufsaal mit Ständen...

Der Stundenplan des jugoslawischen Lebens unterscheidet sich wesentlich von dem der westeuropäischen Länder. Die Arbeit beginnt im allgemeinen um 7 Uhr morgens und endet um 14 Uhr. „Nach dem Mittagessen herrscht die Stille der Siesta“, konstatierte Dore Ozgriek in seinem aparten Reisebuch „Jugoslawien“ (Kurt Desch), „und die Läden bleiben geschlossen. Das Leben erwacht erst wieder um 18 Uhr. Dann füllen sich die Straßen und Plätze mit Menschen. Verworrenes Stimmengewirr steigt zum abendlichen Himmel. Es ist die Stunde des Promenierens, der Verabredungen und der Unterhaltung. Der „Korso“ zerstreut sich nach und nach und die Stadt begibt sich zur Ruhe. Ein Nachtleben kennt man kaum.“

Das große Ereignis des Sonntagmorgens: ist das Fußballspiel. Belgrad hat mehrere schöne Stadien, deren eines 60 000 Zuschauer faßt. Wenn eine bekannte ausländische Fußballmannschaft in der Hauptstadt eintrifft, steht buchstäblich alles Kopf. In den abgelegendsten Dörfern versammelt sich die Bevöl-



### DIE TOTENINSEL

In der Bucht von Cattaro liegt das Ruinenstädtchen Perast, einst als Sitz von reich gewordenen Segelschiffkapitänen, Schiffseignern und Kaufleuten. Von hier aus blickt man auf zwei Kircheneilande. Die Insel mit den alten Zypressen und den Ruinen der berühmten Benediktinerabtei soll Böcklin als Vorwurf zu seinem bekannten Gemälde „Die Toteninsel“ gedient haben. Das andere, aufgeschüttete Eiland trägt eine der Muttergottes von Scherzsee geweihte uralte Wallfahrtskirche

Argumente ein nicht zu unterschätzendes Gewicht haben.

### Kontrastreiche Hauptstadt

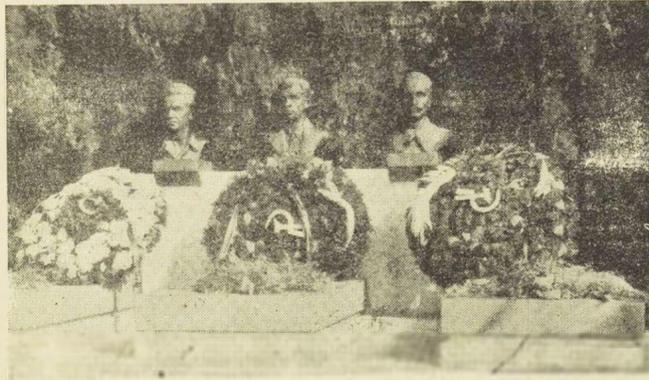
Belgrad, das in letzter Zeit das Ziel so vieler Delegationen war, die Hauptstadt, in der seit Wochen politische Hochspannung herrschte, breitet sich auf sanften Hügeln. Die Stadt war das Tor, durch das die Kelten und Römer, Illyrer und Byzantiner, Hunnen und Bulgaren, Türken und Österreicher zogen. „Aber die Straßen der Stadt tragen kaum Zeichen der reichen und bitteren Geschichte“ klagen O. und L. Bihalji-Merin in „Jugoslawien — Kleines Land zwischen den Welten“ (bei W. Kohlhammer). „Mit Gründlichkeit“, so fahren die Autoren fort, „wurde die architektonische Erinnerung ausgelöscht. Nur die Sonde des Archäologen stößt auf Zeichen des Gewesenen. Und an die Stelle weißer Moscheen und Häuser in Konakstil wurden Bauten im pompösen Pseudobarock und falscher Renaissance aufgebaut. In ihnen saßen die Herren des Gel-

kerung vollzählig auf dem Hauptplatz und verfolgt fieberhaft gespannt die Radioübertragung diese Ereignisses...“

Belgrad ist eine Stadt der merkwürdigsten Kontraste. Es gibt moderne Häuser mit zwölf Stockwerken und alte verfallene Holzbauten von zweifelhafter Sauberkeit aus der Zeit der Türken, die man durch andere zu ersetzen beginnt. „Es gibt Krankenhäuser wie in Kopenhagen und Schulflickerläden wie im alten Kairo. Keines paßt zum anderen, und doch ist das Ganze von fesselndem Reiz.“

Breite Wasserfluten, die nur im Walzer blau genannt werden, zitronenfarbene Wellen, deren Uferstreifen mit dem Horizont verschmelzen, tragen das Boot in achtzehnstündiger Fahrt die Donau abwärts bis zu den Grenzen dreier Länder, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien.

Zwei dieser Länder, die beiden letztgenannten, gehören den Befehlern Moskaus. Das dritte, Jugoslawien, beugte sich Stalin nicht. Tito wurde der Rebell, und wenn nicht alles täuscht, hat seine unnachgiebige Politik bewiesen, daß er den richtigen Spürsinn hatte.



**DIE NATION GEDENKT IHRER HELDEN**  
Im Militärmuseum Kalemegdan nehmen drei jugoslawische Nationalhelden die übliche gemeinsame Verehrung entgegen. Von links nach rechts: Ivo-Lola Ribar, rechte Hand Titos während der Besetzung, Ivo Milutinovic, Partisanengeneral, Djuro Djakovic, KP-Sekretär

### Der Kell

#### EIN WERK

Diese Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

### „Bes

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...  
Es war einmal...  
Die Blätter sind...

### Der Kellner wurde verlegen und verfärbte sich EIN WEILCHEN WARTEN! / KURZGESCHICHTE VON HANNS ULBRICHT

Ihren Namen zu rechtfertigen müssen Zeitungen über das, was zur Zeit geschieht, zeitig berichten. Telefon und Fernschreiber, Auto und Flugzeug, Bildtelegraf etc. machen das heute leicht. Nicht immer ist es her, da gab es das alles nicht, oder es kam zu teuer. Die Tagesblätter versuchten sich damals auf andere Weise zu helfen.

So war einmal in Brüssel eine wichtige Thronrede angekündigt. Eine Antwerpener Zeitung schickte einen ihrer Redakteure dorthin und gab ihm einen Korb voll Briefstäben mit. Er sollte den König anhören, die Rede notieren und auf Taubenfüßeln übersenden. Die Bahn fuhr nicht schnell. Auch die Wagen waren keineswegs so gut gefedert wie heute. Von der Nachtfahrt durchgerüttelt, kam unser Korrespondent früh in Brüssel an und verfügte sich, um sich aufzufrischen, in das nächste Restaurant. Er überließ dem Kellner den ungefüßen Korb zur Aufbewahrung, bestellte sich ein Frühstück und blätterte in der

gewohnten Elle die Morgenzeitungen durch. Mit Behagen schlürfte er einen schwarzen Kaffee, in den er ein Gläschen Schnaps gekippt hatte. Schließlich wurde ihm ein Frikassee serviert. Er verzehrte es mit um so größerem Appetit, als er darauf hatte etwas warten müssen. Dann verlangte er die Rechnung, bestellte sie und erhob sich. Während ihm der Kellner in den Mantel half, sagte er: „So, dann geben Sie mir meinen Korb wieder!“

„Ach, ich dachte, Sie wollten Ihren Korb erst heute nachmittag abholen?“

„Nein, mein Lieber“, meinte der Redakteur ungeduldig, „Ich habe es mir anders überlegt. Ich brauche den Korb sofort.“

Der Kellner verfärbte sich und wurde verlegen. „O wie schade!“ wand er sich. „Dann müssen Sie noch ein Weilchen warten!“

### „Besuchen Sie mich bitte bald wieder!“ HEITERE ERZÄHLUNG VON FRIEDRICH BACHER

Eine raue Hand rüttelte Kurt aus tiefstem Schlaf. Er fuhr hoch. Regen trommelte an die Scheiben. Es war eine kalte Nacht. Auf dem Nachttisch brannte ein Licht. Daneben stand ein baumlanger Kerl. Er stak in einer Kordhose, hatte eine Maske vor dem Gesicht und einen Revolver in der Hand.

„Fix“, brummte der Kerl. „Wo haben Sie Ihren Kies versteckt?“

Kurt rieb sich Augen und Ohren. „Wie bitte?“

„Wo Ihr Geld ist, will ich wissen. Ich hab' schon alles durchgesehen. Nichts gefunden!“

Die Rede war kurz, aber lang genug, um Kurt Zeit zu lassen, daß er ganz zu sich kam. Zunächst packte ihn der volle Schrecken. Häh, dachte er dann, es gibt noch Leute, die mich für einen Krösus halten!

„Drauben Sie mal“, sagte er kaltblütig und fuhr mit den Beinen unter der Decke vor. „Mich im besten Schlaf zu wecken! Gerade als ich von Lola geträumt habe...“

„Unsinn!“ fauchte der Einbrecher. „Wo ist das Geld?“

„Mit wem habe ich denn die Ehre?“

„Was? — Wieso? — Warum denn?“

„Mein Name ist Kurt Mampke, Kunstmaler. Gestatten Sie, daß ich mich schnell ankleide!“

Der Spitzbube war verblüfft. Er drohte mit dem Revolver.

„Wenn Sie aber den kleinsten Krach machen...“

„Keine Umstände, lieber Freund! Nehmen Sie doch Platz, setzen Sie sich dort an den Tisch! Da können wir uns gut sehen, worauf Sie wohl Wert legen, nicht wahr?“

Kurt fuhr in seine Hosen, strich dann ein Streichholz an und setzte den Spiritus seiner alten Teemaschine in Brand.

„Bester, wir werden nun bald Tee haben. Mit Rum natürlich — bei dieser Kälte! Rauchen Sie?“

„Dummes Zeug! Zählen Sie endlich die Meineten auf!“

„Ach so! Ich vergesse ganz das Geschäft! Ja, leider befinde ich mich in einer augenblicklichen Geldklemme, die nur an den ersten Tagen nach einem Bildverkauf weniger augenblicklich ist. Das letzte Bild, übrigens ein schönes Motiv, „Kaufmann macht Abendkasse“, habe ich bereits vor längerer Zeit verkauft. Peinlich. Sehr peinlich. Sie haben doch selbst schon alles durchgesehen. Hätten Sie mich früher geweckt, wie gern hätte ich geholfen! Es finden sich für einen Ortskundigen manchmal noch da und dort ein Fünfer oder Zehner. Aber auf die Idee, mein Geld zu verstecken, hören Sie, darauf sind selbst meine besten Freunde noch nicht gekommen...“

„Mensch!“ schrie der Einbrecher erobert. „Sie sind ein Quassee! Was hält mich bloß ab, Ihnen den ollen Teetopf auf den Kopf zu hauen!“

„Ihr gutes Herz!“ erwiderte Kurt und zündete sich eine Zigarette an.

„Haben Sie schon meine Briefschachtel durchgesehen?“

„Aber nein! Der Grog ist fertig. Wollen Sie sich bedienen?“

Der Einbrecher konnte nicht widerstehen. Er ergriff das Glas und goß das heiße Getränk durch ein Loch in der Maske. „Der ist gut!“ sagte er anerkennend.

„Freut mich! Also hier...“ Was Kurt zeigte, waren Mahnbriefe und Rechnungen — noch einmal Mahnbriefe und wieder Rechnungen.

Der Einbrecher legte den Revolver aus der Hand und sagte resigniert: „Geben Sie mir noch ein Glas!“

„Mit Vergnügen! — Haben Sie schon mein Geldtäschchen gesehen?“

„Ja, es waren eine Mark und fünfundsechzig Pfennig drin, und die habe ich drin gelassen.“

„Wirklich? Es hätte Imerhin zu einem beschämenden Frühstück gereicht!“

„Bah!“ machte der Einbrecher geringschätzig. „Da, sehen Sie mal her!“

Er griff in seine Hosentasche und holte eine Hand voll Silbergeld hervor.

„Verzeihen Sie, hochverehrter Herr! Ich befinde mich, wie gesagt, in einer schlimmen Geldverlegenheit. Morgen ist der Geburtstag meiner Lola. Ich möchte ihr ein paar Blumen schenken, ich möchte ihr eine Halskette kaufen, ich möchte...“

Kurt rang nach Atem vor Aufregung. „Auf Ehre, können Sie mir nicht zehn Mark pumpen?“

„Das ist aber doch die Höhe!“ Der Einbrecher sprang erregt vom Stuhl auf. „Ich komme, um von Ihnen Geld zu holen, und Sie...“

„Aber bitte, erlauben Sie doch, wertester Gönner, mein allerfreundlichster Mäzen! Ich werden Sie dafür malen. Jawohl, als Jäger auf

### MANNESSTOLZ

Oh Armut euer Los auch sei,  
Hebt doch die Stirn, trotz alledem!  
Gelt kühn dem feigen Knecht vorbi,  
Wagt arm zu sein, trotz alledem!

Und sitzt ihr auch beim kargen Mahl  
In Zwillich, Leinen und alledem,  
Gönnt den Lumpen Samt und Goldpokal,  
Ein Mann ist Mann, trotz alledem!

Burns

der Trift oder in Rittersrüstung oder als Rennfahrer, impressionistisch, kubisch oder abstrakt... oder...“

Es dauerte kaum mehr als zehn Minuten, bis der Einbrecher müde durch den Grog und die Beredsamkeit von Kurt, das Geld auf den Tisch zählte. Dann schwang er sich fluchtartig durchs Fenster.

„Besuchen Sie mich bald wieder!“ rief ihm Kurt nach. Aber er hatte nie wieder das Vergnügen.

### „Rabatt müssen Sie allerdings nehmen!“ KURZGESCHICHTE VON HEINRICH SAUERBORN

Ich fuhr zur Lebensmittelabteilung des Warenhauses an der Ecke der 52. Straße, um mich für die nächste Zeit mit Proviant zu versehen. Der Verkäufer verpackte alles sehr sorgfältig zu einem Riesepaket, rechnete den Preis aus und sagte:

„Macht alles zusammen 124 Dollar 65 Cents. Sie bekommen vom Verkaufspreis zwei Prozent, das sind 12 Dollar 49 Cents. Wenn Sie sich einen Augenblick gedulden wollen, ich fülle Ihnen rasch das Rabattbuch aus. Bei 3 Dollar Guthaben erhalten Sie einen Scheck über die Summe oder Ware.“

„Danke bestens. Ich verzichte auf den Rabatt“, sagte ich.

„Bitte? Sie verzichten?“ vergewisserte sich der Verkäufer.

„Jawohl, ich möchte verzichten.“

„Aber Sie werden uns doch noch öfters besuchen“, meinte er verwirrt. Er wußte offenbar nicht, was er von einem Kunden, der auf 2 Dollar 49 Cents verzichtete, halten sollte. „Rechnen Sie einmal nach. Sie brauchen jetzt nur noch für 25 Dollar 35 Cents zu kaufen, und Sie haben 3 Dollar verdient. — Die wollen Sie einfach in den Rinnstein werfen?“

„Ja. — Ich möchte sie nicht haben“, erklärte ich fest.

Der Verkäufer rief kopschüttelnd seinen Kollegen zu Hilfe.

„He, Gallagher, kommen Sie doch bitte mal

her! — Der Herr hier weigert sich, Rabatt von uns zu nehmen...“

„Ausgeschlossen! — Selbstverständlich muß er Rabatt nehmen“, äußerte Gallagher mit Entschiedenheit. „Entschuldigen Sie, Sir“, wandte er sich an mich. „Rabatt ist Vorschrift. Wir dürfen uns da von Kunden nicht reinreden lassen. — Vielleicht ist Ihnen unser Rabattsystem noch nicht geläufig?“ Plötzlich sah er mich unsicher an. „Sie sind doch nicht etwa einer von der Nicker-Carter-Organisation?“ fragte er.

„Nein, ich komme nicht von den Nicker-Carter-Leuten“, erwiderte ich. „Ich bin überhaupt kein Detektiv, sondern nur hergekommen, um meinen Proviant zu ergänzen. — Bitte, geben Sie mir die Rechnung!“

In diesem Augenblick gesellte sich ein dritter Verkäufer zu den beiden.

„Ich habe zufällig gehört, um was es sich dreht, Mac“, sagte er mit einem gehässigen Blick auf mich. „Der Mann da ist bestimmt kein Detektiv, der will den Angestellten bloß Schwierigkeiten machen. Laß nur nicht locker, Mac! Wer kauft, muß auch Rabatt nehmen — das wäre ja noch schöner.“

„Hören Sie“, sagte ich böse, „ich möchte endlich meine Ware bezahlen. Geben Sie mir sofort die Rechnung!“

„Aber Ihren Rabatt müssen Sie nehmen!“ sagte der Verkäufer trotzig.



Silberschmied bei kunstvoller Arbeit

Immer wieder stehen wir staunend vor den Zeugnissen bester Handwerkskunst. Leider stirbt so manches, was unsere Väter sorgsam von Generation zu Generation vererbten, allmählich aus. Das Zeitalter der Industrialisierung hat viel handwerkliche Kunst hinweggefegt

### Weil sie keinen Grund zum Ärgern hatte ELFRIEDE LERNT LOGIK / VON KARL BERG

„habe ich selbstverständlich auch sofort eine Krankenschwester, einen Masseur, einen Rechtsanwalt, den Agenten von der Lebensversicherung und den Vertreter des — Beerdigungsinstituts bestellt...“

### BERLINER ERLEBNIS

In der Bundesallee in Berlin fuhr ein Radfahrer korrekt seines Weges, während ein Fußgänger ganz ohne Zweifel falsch über den Damm ging.

An dem Zusammenstoß, der nun folgte und den Radfahrer zu Fall brachte, war nur der Fußgänger schuld.

Der Radfahrer hob sein Rad auf, sah, daß nichts weiter passiert war, stieg wieder auf, trat in das Pedal und rief im Weiterfahren dem Fußgänger, der sich gerade bei ihm wegen seines Fehlers entschuldigen wollte, zu:

„Hau dir selber in die Fresse, ich hab' keine Zeit!“

Und fuhr davon.

„Elfriede“, sagte Frau Bock im Befehlstone, „bringen Sie sofort den Regenmantel für meinen Mann!“

Elfriede, eine Neuerscheinung im Bock'schen Haushalt, rannte in den Flur hinaus und erschien eine Sekunde später mit dem gewünschten Kleidungsstück.

„Danke“, nickte Herr Bock freundlich ihr zu. Frau Bock schenkte weniger zufrieden zu sein, denn sie sah Elfriede strafend an.

„Und wo sind Hut, Schal, Handschuhe und Schirm?“

„Aber, gnädige Frau, Sie sagten doch...“

„Unterbrechen Sie mich nicht“, sagte Frau Bock streng. „Es fehlt Ihnen an Logik. — Da mein Mann, wenn es regnet, nicht gut ohne Hut, Schal, Schirm und Handschuhe auf die Straße gehen kann, ist es wohl selbstverständlich, daß Sie auch diese Sachen sofort mit herbringen. Logik, mein Kind, ist auch in Ihrem Beruf unerlässlich! — Merken Sie sich das! So, und nun richten Sie mir bitte ein Bad!“

„Jawohl, sofort!“ sagte Elfriede und verschwand in Richtung Badezimmer.

Eine Viertelstunde später — Herr Bock hatte sieben grimasend die Wohnung verlassen — war das Bad fertig. Frau Bock betrat das Badezimmer, zu neuem Sturmangriff auf Elfriede gerüstet.

Doch welche Enttäuschung! Elfriede anscheinend gelehriger als ihre unzähligen Vorgängerinnen, hatte alles vorbereitet — und mit Logik — vorbereitet: Das Wasser in der Wanne war weder zu heiß noch zu kalt, Seife, Badeschlamm, Schwämme und Bürsten lagen griffbereit auf einem Hocker. Badekappe, Bademantel und ein halbes Dutzend Handtücher hingen am Haken.

Frau Bock, energiegeladener wie immer, begann sofort, sich darüber zu ärgern, weil sie keinen Grund zum Ärgern hatte. — ein Zustand, der sie in solchen Fällen immer ergreift, und dessen Reaktion darin bestand, daß sie dann stets einen Migräneanfall erlitt.

Und so kam es, daß zwanzig Minuten später eine stöhnende, seufzende, humpelnde und zitternde Frau Bock das Badezimmer verließ.

„Elfriede“, ächzte sie, „ich bin krank, schwer krank. Holen Sie sofort einen...“

„Sofort!“ sagte Elfriede freundlich, während sie ihrer Herrin ins Bett half, um kurz darauf in die Diele zum Telefon zu stürmen.

Es klappte alles vorzüglich. Noch bevor Frau Bock sich überlegt hatte, mit welchen Worten sie dem Arzt die Schwere ihrer Krankheit schildern sollte, war dieser bereits zur Stelle. hatte die Patientin untersucht und ihr ein Beruhigungsmittel verschrieben. Als er dann gegangen war, erschien Elfriede.

„Gnädige Frau“, fragte sie, „soll ich die anderen Leute jetzt auch sofort zu Ihnen hereinlassen?“

„Die anderen Leute?“ wiederholte Frau Bock. „Welche anderen Leute?“

„Lozisch wie ich handle“, erklärte Elfriede.

# SPORT UND SPIEL

## R. F. C. St. Vith - F. C. Bütgenbach 7-3 (4-1)

ST.VITH. Nach einer dreiwöchigen Zwangspause stellten die Schwarzweißen sich Sonntag wieder einmal den spärlich erschienenen Supportern. Es ist den Zuschauern jedoch nichts zu verdanken, denn das Wetter war mit einem Wort gesagt, scheußlich.

Man war gespannt zu sehen, ob die St.Vither immer noch ihre gute Form behalten hatten. In den beiden letzten Spielen schoß der Sturm nämlich 13 Tore. Auf dem völlig gefrorenen u. oben drein glitschigen Platz zeigten sie sich von der besten Seite. Was an Kombinationen zu erreichen war, zeigten die Gastgeber selbst unter schlechtesten Umständen.

Der Sturm hat sich seiner Aufgabe voll und ganz entledigt. Rechtsaußen Niehsen J. spielte ein gutes Spiel, trotz des ungewöhnlichen Postens. Sein Bruder Vitus war wie in allen Spielen gut, spielte jedoch wie immer zu einseitig. Mittelfürer Even schien nicht in der

besten Verfassung zu sein, doch einen schlechten Tag kann jeder einmal erwischen. Linksinnen Fickers R. war wieder der ideale Spielaufbauer. Seine klare Uebersicht und seine klugen Flankenbälle waren meistens Einleitungen auf gefährliche Angriffe. Roos zeigte ein durchschnittliches Spiel, ohne sich besonders hervorzuheben.

Die beiden Außenläufer Terren und Müller gaben immer brauchbare Vorlagen in den Sturm und Stopper Schröder spielte als letzter Mann der Dekkung eine fehlerlose Partie.

Das Verteidigungspaar Fickers H. - Beren war wie schon so oft Heer der Situation. Meyer im Tor hatte eigentlich den schwersten Stand, da der Torraum absolut vereist war. Seine Leistung war gut, das dritte Tor kann man ihm unter solchen Umständen nicht ankreiden.

Die Gäste aus Bütgenbach sind nicht mehr so stark wie vor einigen Jahren.

Die Verteidigung ist immer noch gut, aber durch schnelle Flügelstürmer zu überwinden.

Der Sturm ist jedoch, trotz der drei Tore, leicht in Schach zu halten. Manche Kombination ist schön eingefädelt, doch immer zuviel unterteilt.

Der Schiedsrichter war für beide Seiten in puncto Handspiel und Foul sehr großzügig, und nur der sportlichen Haltung der beiden Mannschaften ist es zu verdanken, daß weiter keine Grobheiten aufkamen.

Der Spielverlauf stand hauptsächlich im Zeichen der Gastgeber. Wenn die erste Halbzeit noch einigermaßen ausgeglichen war, mußte Bütgenbach in dem zweiten Spielabschnitt die Ueberlegenheit der St.Vither anerkennen.

Die Torfolge lautete: 1:0 durch Fickers, der einen Ball im Mittelfeld aufnahm, allein nach vorne ging und aus gut 16 Meter plazierte einschob. 2:0 durch denselben Spieler. 3:0 durch Even, der einen Fehler der Verteidigung ausnützte und verwandelte. 3:1 durch den Gästemittelfürer, als dieser eingeschüchtert die Flanke seines Rechtsaußen ungenutzt ließ und verwandelte. 4:1 durch Niehsen, der von Fickers in die Gasse geschickt wurde und aus spitzen Winkel ins lange Eck einknallte. Mit diesem Resultat ging es in die Kabinen. - 5:1 durch Fickers, der eine Flanke von

Roos flach ins lange Eck zirkelt. 5:2 durch den Gäste-Linksinnen, der aus einem Gedränge nach einer Ecke einschob. 6:2 durch Niehsen, der eben vom Tormann zu Fuß abgewehrten Ball unter die Latz hebt. 6:3 durch den Mittelfürer, der einen Fernschußler von Meyer ausnützt. 7:3 durch Roos, als dieser allein stehend den Ball erhebt und am Tormann vorbei einrollen läßt.

Die anderen Spiele der Serie offenbarten einige Ueberraschungen. So B. Weywertz, daß Rouheid völlig verdient mit 4:2 unter die Verlierer schied. Es muß allerdings gesagt werden, daß bei Rouheid die beiden Pirard, gefürchtete Mittelfürer und Rechtsaußen Ernott fehlten. Lamberne erkämpfte einen 0:1-Sieg in Grand-Rechain. Die Platzmannschaft hat die letztjährige Form noch nicht wiedergefunden. Oviat kam noch einmal mit dem Schrecken davon. Der 1:0-Sieg über Emmels war ziemlich glücklich. Hodi-ganz zu Gunsten der Platzmannschaft mont trotzte Jalhay ein 1:1 ab, was ist, wenn man bedenkt, daß diese letzten Sonntag eine 10:0-Pille in Elsenborn einstecken mußte. Cornesse mußte sich mit einer knappen 2:3-Niederlage gegen den Nachbarn aus Dison beugen.



Heinz Fütterer noch nicht wieder in Form

Deutschlands Sprint-Rekordmann Fütterer hat seine im Vorjahre gezeigte Höchstform bisher nicht wiederholen können. Im 100-Meterlauf schied er im Zwischenlauf nach gutem Auslaufen aus, weil er sein Tempo nicht bis zum Schluß durchhalten konnte. Dies ist ein schweres Handicap für die deutsche 4x100-Meter-Staffel dar, die Aussichten auf eine Goldmedaille hat.

# ST.

St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und samstags mit den Beilagen

er 134

## Polen in

erste große Phase der unblutigen Revolution ist abgeklungen. Die Säuberung des Partei- und Gewerkschaftsapparates von Stalinisten ist abgeschlossen. Ein von Maßnahmen zur Umgestaltung des gesellschaftlichen Systems geleitet. Der Sejm, das Parlament, sowohl nach der personellen als nach der organisatorischen Seite sehr in der Vergangenheit verändert war, um wirklich die Forderungen der Wandlungen übernehmen zu können. Im Januar 1956 die Neuwahlen statt. Und es gelang es dem neuen polnischen Führer, einige alte Rechnungen Sowjets zu begleichen und die begrenzte Wirtschaftshilfe der westlichen Welt zu erhalten. Die stillschweigende Sanktion der westlichen Länder für die Veränderungen in Polen nun frei, oder ist es ein „Satellit“ zu bezeichnen? Dies ist nicht mit einem einfachen Ja oder Nein zu beantworten. Es erweckt die Freiheit im Zeitalter der Demokratie, vor allem für einen Staat, der eingezwängt ist zwischen der Supermacht und der Demokratie. Ein relativer Beginn wird der Westen sein, wenn er schematische Vorstellungen in die Zukunft nicht mehr enthält. In Zukunft nicht mehr ein Block in Zukunft nicht mehr ein Block in Zukunft nicht mehr ein Block auf andere Beziehungen des Warschauer Paktes eingehen können. Die Comulka-Verhandlungen zwischen Moskau waren nicht die Prolog der sowjetischen Regierungen vom 30. Oktober, in dem die Sowjets für ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen der Sowjetunion und den Volksdemokraten entwickelten. Die entscheidende Frage ist der Abzug der Sowjettruppen aus Polen. Es ist begrifflich, daß die Sowjets sich für Comulka nicht. Er hat mit Kontrollrechten über die polnischen Truppenbewegungen. Es ist begrifflich, daß die Sowjets sich für Comulka nicht. Er hat mit Kontrollrechten über die polnischen Truppenbewegungen. Es ist begrifflich, daß die Sowjets sich für Comulka nicht. Er hat mit Kontrollrechten über die polnischen Truppenbewegungen.

Alteingesessenes Unternehmen der St.Vither Gegend sucht tüchtigen

### Vertreter

zum sofortigen Eintritt für die Kantone Malmédy und St.Vith. Bewerber mit eigenem Fahrzeug bevorzugt. Fixum und Provision. Schriftliche Angebote unter No. 999 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Tapetenausverkauf R. D.

ab 6 Fr. die Rolle

12.000 ROLLEN AUF LAGER

### FELIX DEDERICHS

ST.VITH, Teichstraße

### »TIM« Der pfiffige Reporter!

Alle Bände vorrätig bei

### DOEPGEN-BERETZ - ST. VITH

Hauptstraße

Rechtzeitig an die Wünsche der Kinder denken!

Zum St.Nikolausfest liegt schon eine reichhaltige Auswahl bereit: Ensslin Jugendbücher für 6 bis 15-jährige, Mal- und Bilderbücher für die Kleinsten, Malkasten, Farbstifte, Buchhüllen, Poesiealben, Fotoalben.

### DOEPGEN-BERETZ, ST.VITH

HAUPTSTRASSE 58

### Kindermäntel

für Herbst und Winter neu eingetroffen!

In modernsten Modellen und Farben, für Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren.

### AGNES HILGER

ST.VITH - gegenüber der Katharinenkirche

### Gummistempel

Doepgen - Beretz - St. Vith Hauptstraße

### Für St. Nikolaus

Gesellschaftsspiele, Märchen-, Mal- und Bilderbücher usw. Unterhaltungsliteratur. - Der kleine Brockhaus (2 Bände), Der Volks-Brockhaus, Der große Duden, Herders Volks-Lexikon, Bertelsmann Weltatlas, Schlag auf - sie nach, Le petit Larousse illustre, Diktionäre, Die Frau als Hausärztin, Kochbücher, Poesie- und Photoalben, Füllhalter und Füllbleistifte, Modehefte, Illustrierte Zeitungen: Diözesan-Gesang- und Gebetbücher „Credo“ und „Oremus“, Schott-Meßbücher, Kindergebetsbücher, Brautgebetsbücher, Rosenkränze

### Wwe. Hermann DOEPGEN, St.Vith

Buchhandlg., Papier- u. Schreibwaren, Klosterstr.

Schöne Herbst- u. Wintermäntel zu vorteilhaften Preisen!

Modehaus Agnes Hilger  
St. Vith, Hauptstrasse

### Oremus

Gebet- und Gesangsbücher der Diözesen Lüttich. Dazu passende Hüllen in Leder und Plastik.

### DOEPGEN-BERETZ

St.Vith, Hauptstraße

### Taxi

In- und Ausland Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrunn  
TELEFON ST.VITH 286

Kost und Logis für 5 Tage pro Woche, St.Vith gesucht. Preisangebote unter Nr. 889 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nach Brüssel wird Dienstmädchen mit Kochkenntnissen gesucht. Lohn 3.000 Fr. Auskunft Geschäftsstelle.

Kaufe zu höchsten Preisen minderwertiges Vieh u. Notschlachtungen (auch Pferde). Tag- und Nachtdienst

Michel Meyer, Herresbach  
Tel. Malmédy Nr. 381 oder Tel. Manderfeld Nr. 1408

Für Ihre **MOBEL** nur eine Adresse

Walter Scholzen - St.Vith  
Hauptstrasse 77 - Mühlenbachstrasse  
Tel. 471 - Lieferung frei Haus  
Matratzen aus eigener Werkstatt  
Scholzen ein Begriff für Facharbeit!

